



Quelle: Wikipedia

Feiernde Menschenmenge am Brandenburger Tor



Mit Reisebussen brachte Edwin Kelm seine Landsleute in die bessarabische Heimat

30 Jahre Mauerfall

Am 9.11.1989 fiel die Berliner Mauer, und gemeinsam mit ganz Deutschland konnte auch die bessarabiendeutsche Gemeinschaft in Ost und West wieder zusammenfinden. Aber mehr noch: Mit dem politischen Umschwung wurde der Weg in die alte Heimat Bessarabien geebnet, der vorher für die Ostdeutschen fast unmöglich war und für die Westdeutschen mit viel Bürokratie verbunden. Zu diesem Zeitpunkt hatte Edwin Kelm, als kanadischer Staatsbürger, schon viele Jahre Erfahrung mit Reisen nach Bessarabien gesammelt. Nun konnte er seine Landsleute regelmäßig mit Reisebussen und Charterflugzeugen ans Schwarze Meer bringen. Damit hat er eine wichtige Grundlage geschaffen, um stabile Beziehungen der Bessarabiendeutschen mit den Menschen in der Ukraine und in Moldawien aufzubauen, die heute in den ehemals deutschen Dörfern leben.

AUS DEM INHALT:

25 Jahre „Bad Sachsa“

Seite 3

Ein sehr gutes Auto für die Familie Derewentsch

Seite 8

Reise in die Süddobrukscha

Seite 17

Kinderzeltlager am Schwarzen Meer

Seite 21

Nachbau einer Ulmer Schachtel

Seite 23

INHALT:

AUS DEM BESSARABIENDEUTSCHEN VEREIN E.V.

Bad Sachsa feiert 25-jähriges Jubiläum 3

VEREINSLEBEN / VERANSTALTUNGEN

Seimemy einst und jetzt..... 5

Ankündigung: 44. Bundestreffen der Bessarabiendeutschen 5

Einladung zur 14. Mitteleuropäischen
Nachwuchsgermanistentagung 6

Einladung zur adventlichen Feier im Haus
der Bessarabiendeutschen..... 6

Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“ 6

KONTAKTE ZUR FRÜHEREN HEIMAT

Ein sehr gutes Auto für die Familie Derewentsch..... 8

ERINNERUNGEN

Hauptbahnhof Stuttgart 1945 8

Erinnerungen Teil 2: Ansiedlung in Polen 9

ANZEIGEN / BÜCHER

Anzeige: Reisen Edwin Kelm 10

Bücherwerbung des Vereins 11–14

Anzeige: Bessarabische Spezialitäten..... 15

Das Jahrbuch 2020 – eine Schau des 71. Jahrgangs..... 15

RÜCKMELDUNGEN ZUM MONAT SEPTEMBER 2019 16

BILDER DES MONATS OKTOBER 2019 17

DOBRUDSCHADEUTSCHE

Reise in die Süddobrukscha..... 17

BRAUCHTUM

Mustertücher 20

BESSARABIEN HEUTE

Kinderzeltlager am Schwarzen Meer 21

ÜBER DEN TELLERRAND

Besuch bei der deutschen Minderheit in Rumänien..... 22

AUS GESCHICHTE UND KULTUR

Nachbau einer Ulmer Schachtel 23

Suchanzeige – an alle Klöstitzer und Nachkommen
zum Umsiedlungslager Mühlhausen-Pfafferoode 24

FAMILIENANZEIGEN / IMPRESSUM 24

TERMINE 2019 / 2020

- 12.11.2019 Eröffnung der Wanderausstellung
„Fromme und tüchtige Leute...“
Im Ratshof, Halle (Saale), 17 Uhr
- 13.11.2019 Vorführung des Dokumentarfilms
„Exodus auf der Donau“ im
Stadtmuseum Halle (Saale), 15 Uhr,
Einführung PD Dr. Ute Schmidt
- 13.11.–
15.12.2019 Ausstellung „Fromme und tüchtige
Leute...“ Ratshof Halle (Saale)
- 22.11.–
24.11.2019 Herbsttagung in Bad Sachsa
- 8.12.2019 Adventliche Feier im Haus der
Bessarabiendeutschen, Stuttgart,
Beginn 10.30 Uhr
- 25.4.2020 Treffen in Lunestedt
- 17.5.2020 Bundestreffen 2020,
Kursaal Bad Cannstatt

Die Geschäftszeiten des Bessarabiendeutschen Vereins

Hauptgeschäftsstelle in Stuttgart:

Mo – Fr: 10.00 – 12.15 Uhr und 13.15 – 17.00 Uhr
Tel. 0711/440077-0, Fax 0711/440077-20

Öffnungszeiten des Heimatmuseums:

Montag bis Freitag, jeweils 10.00 – 17.00 Uhr,
an Wochenenden für Gruppen nach
telefonischer Vereinbarung

Wir freuen uns über Einsendungen unserer Leser,
Artikel ebenso wie Leserbriefe. Leserbriefe geben die
Meinung der Leser wieder, nicht die der Redaktion.
Kürzungen müssen wir uns vorbehalten.
Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

IHRE REDAKTION.

Die nächste Ausgabe des Mitteilungsblattes
erscheint am 5. Dezember 2019

Redaktionsschluss für die Dezember-Ausgabe
ist am 15. November 2019

Redaktion der November-Ausgabe: Anne Seemann
Redaktion der Dezember-Ausgabe: Norbert Heuer

Im Auftrag des Bessarabiendeutschen Vereins e. V.

Bad Sachsa feiert 25-jähriges Jubiläum

Es war das Jahr 1994, als Erika Wiener und Arnulf Baumann das erste Treffen in Bad Sachsa organisierten. Sie wollten das Interesse der jungen Generation der in Norddeutschland wohnenden Bessarabiendeutschen wecken. Schnell etablierte sich die Veranstaltung und zieht nun jeden Herbst rund 70 Teilnehmer aus der ganzen Republik in den kleinen Ort am Südharz. In diesem Jahr feiert „Bad Sachsa“ 25. Jubiläum; ein Anlass, der festlich begangen werden will. Es ist für den Tagungssamstag eine Feierstunde mit Gästen geplant, außerdem erscheint eine Festschrift, die das Ereignis feiert und das Besondere an der Veranstaltung auf den Punkt bringt. Lesen Sie im Folgenden ein paar Auszüge:

Geleitwort von Brigitte Bornemann, Bundesvorsitzende des Bessarabiendeutschen Vereins e. V., Stuttgart

Mein Engagement für den Bessarabiendeutschen Verein begann mit der Herbsttagung in Bad Sachsa im Herbst 2009. Kurz zuvor hatte ich das Heimatmuseum in



Stuttgart besucht und war tief berührt, in den mir vorgelegten Ortschroniken Spuren meiner Familie zu finden. Bei den Materialien, die ich mitnehmen durfte, war auch eine Einladung zur Herbsttagung. Mein Interesse war geweckt, ich meldete mich an. Als ich nach der beschwerlichen Anreise etwas verspätet im Gästehaus am Bornweg eintraf, fand ich im voll besetzten Speisesaal gerade noch einen freien Platz. Wie durch Zufall war ich in der Hamburger Gruppe gelandet, dabei eine Großcousine, die ich vom Hörensagen kannte. Später in der Vorstellungsrunde, an der Art wie die Menschen aufstanden und sich darstellten, erkannte ich: das sind meine Leute, hier bin ich zu Hause.

Im Jahr darauf war die Anreise schon weniger beschwerlich. Ich schloss mich einer Fahrgemeinschaft an, und die drei Stunden Zugfahrt vergingen wie im Fluge. Auf der Rückfahrt seufzte eine Freundin: „War das wieder schön! Davon zehre ich das ganze Jahr.“

Die Herbsttagung in Bad Sachsa hat einen ganz besonderen Charme. Was ihn bewirkt, wurde mir nach und nach bewusst. Da sind die Menschen, die dieselben Geschichten erlebt haben wie ich. Die spannenden, oft schwierigen Themen aus der Welt unserer Vorfahren, die uns

heute noch betreffen. Das gesellige Beisammensein bis spät in die Nacht. Die christliche Einbindung mit Morgenandacht, Tischgebet und Abendsegen. Das alles schafft eine Atmosphäre, in der Wesentliches gesagt werden kann. „Gute Gespräche“ sagen viele auf die Frage, was sie an Bad Sachsa am meisten schätzen.

Der Effekt kann noch tiefer gehen. In der Gruppenarbeit am Samstagvormittag kommt jeder Einzelne zu Wort und erzählt, wie es in seiner Familie war. Manchen merkt man an, dass sie darüber selten sprechen. Manche ziehen sich zurück, verdrücken eine Träne. Auch ich saß schon da mit einem Kloß im Hals. Aber bis zur Nachtruhe ist alles wieder gut. Die letzte Beklommenheit löst sich beim abendlichen Liedersingen, und spätestens in der Andacht am Sonntagmorgen kommen auch die aufgewühlten Gedanken zur Ruhe. Diese nahezu therapeutische Wirkung entfaltet die Herbsttagung nicht als Programmpunkt, sondern als Nebenwirkung eines bewährten Spannungsbogens. Unter den Kulturveranstaltungen des Bessarabiendeutschen Vereins spielt die Herbsttagung in Bad Sachsa eine besondere Rolle. Um die 30 halb- bis ganztägige regionale Veranstaltungen finden jedes Jahr in ganz Deutschland statt, neben den typischen Bessarabertreffen auch bessarabische Kochkurse, ein bessarabisches Schlachtfest, der Kulturtag in Stuttgart. Sie alle geben neben dem thematischen Schwerpunkt auch viel Zeit zum „Schwätza“. Auch diese Veranstaltungen erfüllen das Bedürfnis, Kontakt mit den ehemaligen Landsleuten zu halten und das bessarabiendeutsche kulturelle Erbe zu pflegen.

Die Herbsttagung in Bad Sachsa aber geht tiefer. Ein ganzes Wochenende am entlegenen Ort schweiß die Menschen zusammen, es entsteht Nähe, Gemeinschaft. Dazu die Erforschung der Geschichte und Kultur unserer Volksgruppe, die bis in die Familiengeschichten hineinreicht und auch traumatisch besetzte Themen nicht scheut. Die Wissensvermittlung ist seelsorgerisch eingebunden. Die Wirkung kann man Heilung nennen, Vergangenheitsbewältigung auf persönlicher Ebene, historische Einsicht. Hierin unterscheidet sich die Herbsttagung in Bad Sachsa auch von dem akademisch geprägten historischen Wochenendseminar in Bad Kissingen, das erstmals im Dezember 2018 von der Historischen Kommission des Bessarabiendeutschen Vereins in Kooperation mit dem Seminarhaus Heilighof durchgeführt wurde.

In diesem Jahr feiern wir nun 25 Jahre Bad Sachsa und haben hierzu Ehrengäste ein-

geladen. Der Samstagvormittag ist diesmal der Öffnung nach außen gewidmet. Obwohl ich die Innerlichkeit vermissen werde, bin ich doch stolz, dass der Bessarabiendeutsche Verein mit der Herbsttagung in Bad Sachsa ein Veranstaltungskonzept präsentieren kann, das vielleicht auch für andere Institutionen interessant und nachahmenswert ist. Ich hoffe, dass etwas von der besonderen Atmosphäre von Bad Sachsa für unsere Gäste erlebbar wird.

Mein tief empfundener Dank gilt Pastor i. R. Arnulf Baumann und Erika Wiener, Sozialpädagogin, die das Konzept der Herbsttagung aus ihrer professionellen Erfahrung geschaffen haben und mit ihrer Persönlichkeit tragen. Beide haben ein Alter erreicht, in dem man daran denkt, Nachfolger zu suchen. Ich wünsche mir sehr, dass es gelingen wird, die seelsorgerische Qualität der Herbsttagung in Bad Sachsa auch in Zukunft zu erhalten.

Grußwort von Prof. Dr. Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Präsident des Bundes der Vertriebenen

Sehr geehrte Bessarabiendeutsche und Freunde des Bessarabiendeutschen Vereins, 2019 ist nicht nur für die Herbsttagungen Ihres landsmannschaftlichen Vereins ein



Jubiläumsjahr, sondern für alle Deutschen. In diesem Jahr feiern wir das 30. Jubiläum des Falls der Berliner Mauer. Mit der Öffnung des Brandenburger Tors wurde dann sowohl der Eiserne Vorhang niedergerissen, als auch für viele Heimatvertriebene und Spätaussiedler das Tor zur Heimat wieder geöffnet. Zur alten Heimat, um genau zu sein, denn eine neue Heimat haben alle schon längst in Deutschland gefunden.

Vor allem für Sie und Ihre Kinder und Enkelkinder, mit Ihren Wurzeln östlich des Pruth, der selbst innerhalb des Ostblocks nochmals eine verschärfte Grenze gegen Osten darstellte, muss es ein großer Augenblick gewesen sein. Nun konnten Sie, nach und nach, immer leichter in die Länder reisen, in denen Ihre alte Heimat liegt: erst die Sowjetunion nach der Perestroika, dann die GUS, heute Moldawien und die Ukraine.

Auch diese politischen Entwicklungen hatten in den letzten 25 Jahren bei der

gesamten Themenvielfalt immer einen Stammplatz auf Ihren Herbsttagungen in Bad Sachsa. Diese Tagungen, deren 25. Jubiläum Sie in diesem Jahr feiern, stehen für so vieles – angefangen bei der historisch-politischen Befassung mit der bessarabiendeutschen Geschichte, über die Stärkung und Weiterentwicklung der Kollektividentität samt Einbindung der nachkommenden Generationen bis hin zur Entwicklung von Perspektiven grenzüberschreitender und verständigungs-politischer Arbeit mit den Menschen, die heute in Bessarabien leben.

Es ist auch im 21. Jahrhundert nach wie vor unverzichtbar, dass Vertriebene, aber auch Aussiedler und Spätaussiedler ihr Bekenntnis zur alten Heimat ablegen und ihre Geschichte unserer bundesdeutschen Öffentlichkeit in Erinnerung rufen. Ihre Geschichte, meine Damen und Herren, muss im öffentlichen Raum viel deutlicher, viel facettenreicher und lebendiger sichtbar werden.

Mit den Herbsttagungen in Bad Sachsa, einem der norddeutschen Schwerpunkte Ihrer Aktivitäten, würdigen Sie nicht nur ein Stückchen Heimat, sondern stehen auch gegen das Vergessen der eigenen Geschichte ein. Die Geschichte der Bessarabiendeutschen ist paradigmatisch für viele deutsche Volksgruppen in Südosteuropa und Russland, die vor Jahrhunderten dem Ruf fremder Herrscher im Osten folgten, sich tausende Kilometer entfernt von der Heimat neues Land urbar machten und ihr Eigen nennen durften: erst herbeigerufen und willkommen geheißen, dann geduldet, dann unerwünscht und schließlich wieder vertrieben oder gezwungen auszusiedeln.

Heute sind Sie alle zu Pfeilern der Zivilgesellschaft in Deutschland herangewachsen. Die Aufnahme der Vertriebenen und Spätaussiedler ist Teil der Nachkriegserfolgsgeschichte Deutschlands. Das konnte so nur gelingen, weil Sie gezeigt haben, dass Sie ein neues, friedliches und zukunftsorientiertes Miteinander im Europa der Nachkriegszeit wollten. Je weiter die ethnischen Säuberungen und Vertreibungen der Deutschen aus ihren Heimatgebieten zurückliegen, je weniger Menschen der Erlebnisgeneration aus erster Hand berichten können, desto wichtiger wird es zugleich sein, die Stimme gegen das Vergessen zu erheben. Sie leisten dazu einen wichtigen Beitrag, indem Sie sich für eine nachhaltige Erinnerungskultur einsetzen, in der auch das Schicksal der Bessarabiendeutschen einen unumstrittenen Platz hat.

Ich gratuliere zum 25. Jubiläum der bessarabiendeutschen Herbsttagung hier in Bad Sachsa!

Ihr

Prof. Dr. Bernd Fabritius

Grußwort des Vorsitzenden des Konvents der ehemaligen Ostkirchen, Pfr. Christfried Boelter

Liebe Mitglieder des Bessarabiendeutschen Vereins, verehrte Freunde der Herbsttagung, meine Damen und Herren!

Nach dem 2. Weltkrieg waren es die Kirchen, die mit halfen, dass sich Flüchtlinge und Vertriebene neu organisieren konnten. Diakonie und Caritas leisteten praktische Hilfe und schufen den Rahmen für die Hilfskomitees und Gemeinschaften, die sich ab 1946 gründeten.

Auf evangelischer Seite war es der Ostkirchenausschuss der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), der die Brücke baute zwischen Kirche und kirchlichen Vertriebenenorganisationen. Durch die evangelischen Hilfskomitees gab es Unterstützung bei der schwierigen Aufgabe, sich in der neuen Heimat zurechtzufinden, die Gemeinschaften fühlten sich von Anfang an aber auch verantwortlich für die Bewahrung der Kultur und Geschichte der alten Heimat.

Schon bald konnten dann auch neue Beziehungen geknüpft werden in die Herkunftsgebiete, wenn am Anfang auch noch die Last der Vergangenheit manchen Neuaufbruch unmöglich machte. Es war die biblische Botschaft von der Versöhnung durch Jesus Christus, die Basis wurde für ein neues Miteinander. Es entstanden Partnerschaften und Freundschaften, hier leisteten und leisten die kirchlichen Vertriebenenverbände einen wichtigen Dienst, den Osten Europas nicht aus den Augen zu verlieren.

Ende der vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts konnten dann auch landsmannschaftliche Vereinigungen entstehen, eine Sternstunde sicherlich die Verabschiedung der Charta der Heimatvertriebenen Anfang August 1950 in Stuttgart. Der Verzicht auf Rache und Vergeltung, die Schaffung eines geeinten Europas, das Recht auf Heimat und die Beteiligung der Vertriebenen und Geflüchteten beim Wiederaufbau Deutschlands waren Grundsätze der Charta und wiesen in ihren Zielen weit in die Zukunft. Die kirchliche Traditionslinie und die der Landsmannschaft sind im Bessarabiendeutschen Verein zusammengeschlossen.

Ein Zukunftsmodell, das Beispiel ist auch in den gegenwärtigen Überlegungen des Konventes der ehemaligen evangelischen Ostkirchen zu sehen; wie gelingt es, das Erbe zu erhalten und weiterzugeben.



Als Kind der DDR habe ich die Entwicklungen im Westen nur sehr aus der Ferne miterleben können. Mein Vater war Pfarrer in Posen und hat nach dem Krieg eine Pfarrstelle in Thüringen übernommen. Zwar war jeder vierte Bewohner der sowjetischen Besatzungszone ein Vertriebener, dennoch durfte das Thema Flucht und Vertreibung – wie alle hier wissen – öffentlich nicht vorkommen. Das Problem der Umsiedlung, wie es DDR-spezifisch hieß, war abgeschlossen und wer von verlorener Heimat oder gar von der Vertreibung sprach, war Revanchist.

Nicht wenige Bessarabiendeutsche haben neu Heimat gefunden in der sowjetischen Besatzungszone, neue Dörfer sind so entstanden, wie die Gemeinde Töpflieben am Rande meiner Kreisstadt Gotha. Die dortige Lutherkirche ist als Kirche der Bessarabiendeutschen eine der ganz wenigen Kirchenneubauten der DDR.

Gerade für Sie aus der DDR ist ab 1994 die Herbsttagung in Bad Sachsa ein wichtiger Anlaufpunkt geworden. Bildung und Begegnung sind Grundpfeiler für das demokratische Gemeinwesen. Wer wüsste das nicht besser als wir selbst, die vor 30 Jahren mitverantwortlich waren für die friedliche Revolution, an die wir uns in diesem Herbst so intensiv erinnern.

Eines meiner ersten Projekte war 1991 die Gründung einer ländlichen Heimvolkshochschule, weil es dringend nötig war, Defizite aufzuarbeiten, auch im Bereich Demokratie, um so gemeinsam Zukunft zu gewinnen. Deshalb gibt es allen Grund, das 25. Jubiläum der Herbsttagung zu feiern. Erinnerungen bewahren, Traditionen pflegen, Geschichten erzählen, Projekte entwickeln, Begegnungen planen – all das ist auch Inhalt und Ziel der Tagung in Bad Sachsa.

Ich wünsche den Verantwortlichen viele gute Ideen und den langen Atem, den es braucht, damit die Kette der Generationen nicht abreißt. Alles Gute und Gottes Segen für die weitere Arbeit.

Die diesjährige Herbsttagung

in Bad Sachsa findet vom
22. bis zum 24.11.2019 statt.

Das Thema in diesem Jubiläumsjahr
ist „Bessarabische Toleranz“.

Die Kosten pro Person
betragen 160 Euro.

Verbindliche Anmeldung
bis zum 15.11.2019 bitte an:

Erika Wiener, Tel. 0151 59004573,
E-Mail: Erika-Wiener@t-online.de
oder per Post: Bessarabiendeutscher
Verein e.V. Florianstr. 17, 70188
Stuttgart, Tel. 0711/4400770.



MAX ROSSKOPF

Unter diesem Motto fand am 19.10.19 das Jahrestreffen der Seimeny-Gemeinschaft in LB-Eglosheim statt. Trotz des zunehmenden Alters der Zielgruppe war die Veranstaltung mit knapp 60 Gästen, die nicht nur aus der näheren Umgebung, sondern bis aus Magdeburg und Leipzig angereist waren, sehr gut besucht.

Norbert Brost, Mitglied des „Seimeny Com“-Teams, begrüßte die Gäste und führte anschließend durch ein gut strukturiertes Programm.

Die Stadt Ludwigsburg hatte bereits 1955 die Patenschaft für Seimeny übernommen und in dieser langen Zeit der Entwicklung der Gemeinschaft und des Ortes Seimeny Aufmerksamkeit geschenkt und sporadisch auch Hilfe geleistet. Im Auftrag des OB Dr. Knecht überbrachte Frau Christine Suess ein Grußwort der Stadt. Sie, die über viele Jahrzehnte Kontaktperson zwischen Stadt und Seimeny-Gemeinschaft war, schilderte eindrucksvoll verschiedene Szenen der Zusammenarbeit bis hin zur 60-Jahrfeier der Patenschaft im Jahre 2015.

Frau Suess berichtete zudem über Ihren Auftrag, an der deutsch/ukrainischen Konferenz von „engagement global“ in Odessa teilzunehmen. Unser gemeinsames Ziel ist es, nach Möglichkeit ein Förderprojekt zu etablieren, das es erlauben würde, die von

Seimeny einst und jetzt



der Seimeny-Gemeinschaft in den vergangenen Jahren gewährte Unterstützung im Bereich Bildung, Gesundheit und Soziales weiter auszubauen.

Ein weiteres Grußwort folgte von Günther Vossler, Bundesgeschäftsführer des Bessarabiendeutschen Vereins e.V. Kern seiner Botschaft war eine nüchterne Lagebeschreibung des Vereins und der noch bestehenden Heimatgemeinden, die in der Aussage gipfelte: „Uns fehlen die Jungen, sie sind keine Bessaraber, sie sind Deutsche. Aber damit müssen wir umgehen und Ideen für die Zukunft des Vereins entwickeln“. Fest steht für ihn, dass die Zukunftsaufgaben nicht mehr allein ehrenamtlich bewältigt werden können.

In zwei Lichtbildbeiträgen wurden die Teilnehmer an die Feier zur Gründung der Heimatgemeinde in Eglosheim 2017 und ein halbes Jahr später vor Ort erinnert; der zweite Beitrag berichtete von der Eröffnungsfest der Kulturhauses in Sei-

meny im Sommer 2019. Frau Natalia Nargan-Block, unsere Botschafterin, Dolmetscherin und Vertrauensperson in Seimeny-Angelegenheiten, hat daran teilgenommen und zusammen mit Ihrem Mann eindrucksvolle Bilder und Filme mitgebracht.

Traditionsgemäß wurde der Toten gedacht und die ältesten Gäste durch Ottomar Schüler geehrt.

Nun aber zurück zum Impuls von Günther Vossler. Noch leben Zeitzeugen und Menschen, die viel über die Bessarabiendeutsche Geschichte wissen. Noch existieren vitale Verbindungen in die Familien hinein zu jüngeren Menschen. Der Verein verfügt über einen großen Schatz an Informationen, geschichtlichen und politischen Erkenntnissen. Sie können künftigen Generationen von Nutzen sein. Dazu genügt es aber nicht, diesen Schatz nur zu verwalten; mit diesem „Pfund muss gewuchert“ werden. Dazu bedarf es einer Vision, einer Strategie, eines Netzwerks und professioneller Führung.

Seimeny Com hat sich in den letzten Jahren in Zusammenarbeit mit der Patenstadt Ludwigsburg intensiv in der Heimatgemeinde engagiert und ist gerne bereit, an der Entwicklung eines Gesamtkonzeptes mitzuwirken.

Das Zeitfenster dafür schließt sich allmählich. Deshalb sind Initiative und Tempo angesagt.

Ankündigung: 44. Bundestreffen der Bessarabiendeutschen

Liebe Mitglieder und Freunde des Bessarabiendeutschen Vereins, liebe Landsleute,

bitte merken Sie den Termin vor:

**44. Bundestreffen der Bessarabiendeutschen
am Sonntag, den 17. Mai 2020
im Kursaal Bad Cannstatt**

Nachdem es lange Zeit im Forum Ludwigsburg stattfand, kehrt das Bundestreffen der Bessarabiendeutschen im Jahr 2020 nach Stuttgart zurück. Der Kursaal Bad Cannstatt mit der Charta der Vertriebenen und dem im benachbarten Kurpark aufgestellten Vertriebenen-Denkmal gibt unserem Treffen einen schönen und passenden Rahmen.

Das Thema 2020 wird der Umsiedlung im Jahr 1940 und der Ansiedlungszeit in Polen gewidmet sein. Die Hoffnungen, mit denen die Bessarabiendeutschen sich auf die Umsiedlung „Heim ins Reich“ eingelassen haben, wurden durch das Unrecht der Ansiedlung im besetzten Polen schwer enttäuscht. Unsere Zeit in Polen wird in vielen Familien heute noch als „unerledigt“ empfunden. Indem wir Antworten auf die noch offenen Fragen suchen, wollen wir auch unseren Anteil zu der heute so nötigen Völkerverständigung mit Polen beitragen.


Ich freue mich auf eine frohe und bewegende Begegnung mit Ihnen.

*Brigitte Bornemann
Bundesvorsitzende*

*Kursaal
Bad Cannstatt*



*Vertriebenen-Denkmal
Quelle: Wikipedia*



Herzliche Einladung zur adventlichen Feier im Haus der Bessarabiendeutschen

am Sonntag, den 8. Dezember 2019,
Beginn 10.30 Uhr

Zu unserer alljährlich stattfindenden adventlichen Feier am Sonntag, den 8. Dezember 2019 laden wir herzlich ein. Unsere Feier beginnt um 10.30 Uhr und ist gleichzeitig auch unsere letzte Veranstaltung im nun zu Ende gehenden Jahr 2019 in unserem Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart.

Folgenden Ablauf unserer Feier haben wir vorgesehen:

10.30 Uhr Begrüßung

Andacht zum Advent

(Unser Opfer wollen wir für die allgemeine Bessarabienhilfe verwenden)

Lieder – Geschichten – Gedichte und ein kleines Adventskonzert zur Advents- und Weihnachtszeit –
Birgit Maier-Dermann (Querflöte) und Oliver Dermann (Klavier)

12.30 Uhr Mittagessen – Gänseschlegel mit Semmelknödel und Blaukraut

14.00 Uhr Film: „Das Jahr ohne Sommer...“

Als im fernen Indonesien im Jahre 1815 der Vulkan Tambora in die Luft fliegt, ahnt im Königreich Württemberg niemand, welche gravierenden Auswirkungen diese Naturkatastrophe haben wird. Das folgende „Jahr ohne Sonne“ stürzt die verarmte Landbevölkerung in allergrößte Not: Missernten, Hungersnot, nicht selten Auswanderung. Auch viele unserer Vorfahren sind in dieser Zeit nach Bessarabien ausgewandert. Genau in dieser Zeit setzen der junge König Wilhelm I und seine Frau Katharina (die Schwester von Zar Alexander I von Russland) viele Zeichen der Hoffnung in Württemberg. Der Film zeigt die dramatischen Jahre nach dem Ausbruch des Vulkans und spannt den Bogen über zwei Jahrhunderte bis heute.

15.30 Uhr Adventskaffee

16.30 Uhr Wort auf den Weg und Abschluss unserer Adventsfeier

Im Namen des Vorbereitungsteams

Günther Vossler

Die Kosten für das Mittagessen, Kaffee und Kuchen betragen € 15,00.

Wir bitten um telefonische Anmeldung: 0711-440077-0

Einladung zur 14. Mittel- europäischen Nachwuchs- germanistentagung

Die Tagung für Studierende aus Ostmitteleuropa und Deutschland findet statt vom **24. bis 28. November 2019** in der Bildungs- und Begegnungsstätte „Der Heiligenhof“ Bad Kissingen. Der Titel der Tagung ist: „Netzwerke – Rivalitäten – Gruppen – Solitäre. Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa“

Die Veranstaltung wird voraussichtlich gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Die Kosten betragen 50 €, inkl. Unterkunft und Verpflegung. Die Tagung beginnt am Sonntagabend mit dem Abendessen (18 Uhr) und ist am Donnerstagmittag zu Ende.

Anfragen sind zu richten an:

*Gustav Binder, Akademie Mitteleuropa, Alte Euerdorfer Strasse 1,
97688 Bad Kissingen, Telefon: 0971-714 714, Fax: 0971-714 747,
E-Mail: studienleiter@heiligenhof.de.*

Anmeldung bis spätestens zum 14. November.

Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“

im Haus der Geschichte Dinkelsbühl

LOTHAR SCHWANDT

Einen Monat lang beherbergte das „Haus der Geschichte von Krieg und Frieden“ in Dinkelsbühl die Wanderausstellung „Fromme und tüchtige Leute... – die deutschen Siedlungen in Bessarabien (1814–1940)“. Obwohl Dinkelsbühl schon jahrzehntelang Partnerstadt der Siebenbürger Sachsen ist und jährlich die Heimattage an Pfingsten ausgerichtet, gestand Museumsleiterin Ingrid Metzner bei der Eröffnung am 5. Oktober 2019 offen ein, dass sie zuvor keinerlei Vorstellung von diesem Siedlungsgebiet hatte. Nach einem spontanen Grußwort von Oberbürgermeister Dr. Christoph Hammer sprachen Erika Wiener für den Bessarabiendeutschen Verein e.V. und Dekan Uland Spahlinger, der aus seinen Erfahrungen als Bischof der DELKU (Deutsche Evangelisch-Lutherische Kirche in der Ukraine) berichtete. Erika Wiener erzählte in ihrem Grußwort, dass immerhin 4,3 Prozent aller Mitglieder des Bessarabiendeutschen Vereins in Bayern ihre neue Heimat gefunden hätten, die meisten jedoch in Württemberg. Wiener legte ferner dar, dass eine wesentliche Aufgabe des



Prof. Ulrich Baehr, Erika Wiener, Ingrid Metzner, Dekan Uland Spalinger, Dr. Ute Schmidt und OB Dr. Christoph Hammer (v.l.n.r.) bei der Eröffnung der Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“ in Dinkelsbühl



Zwischen dem 6. Oktober und dem 8. November 2019 war die Wanderausstellung im Haus der Geschichte von Krieg und Frieden zu sehen

Vereins die Verbindung zu den heutigen Bewohnern des früher von Deutschen bewohnten Siedlungsgebietes darstellt, aber auch organisierte Fahrten dorthin sind unvermindert nachgefragt. Selbst Schüler- und Studentengruppen stünden inzwischen im Austausch.

Oberbürgermeister Christoph Hammer ging auf Erfahrungen ein, die er als Radler in den Donaustaaten Rumänien und Bulgarien gemacht hatte, bevor Dekan Uland Spalinger über seine Einblicke als früherer Bischof in der Ev.-Luth. Kirche der Ukraine berichtete und das Ausstellungsmotto aufgriff. „Fromm waren nicht nur die Bessarabiendeutschen, auch heute ist für manche Gläubige der Sonntag ein Tag, für den sie sogar lange Anfahrten zur nächsten Kirche in Kauf nehmen. Aber alle tragenden Strukturen des einstigen Deutschtums in der heutigen Südwestukraine und Moldawien waren im Unterschied zu Siebenbürgen nach 1945 zerschlagen.“

Privatdozentin Dr. Ute Schmidt, FU Berlin, hat ein Standardwerk zur Geschichte der deutschen Kolonisten verfasst. Sie und Professor Ulrich Baehr sind zugleich die Ausstellungsmacher. Dass diese nun im Haus der Geschichte zu sehen ist, liegt an einem Beziehungsnetz, zu dem auch der frühere Crailsheimer OB Andreas

Raab als Vorstandsmitglied des Vereins gehört. Immerhin war die Ausstellung zuvor schon an 25 anderen Orten wie Kischinew, Kiew und Lemberg zu sehen und stieß dort ebenfalls auf großes Interesse, wie Schmidt ausführte. „Heute fragen gerade die jungen Leute nach den Wurzeln ihrer Herkunft und gehen auf Spurensuche. Viele Jahre wurde die Geschichte des früheren Zusammenlebens mit Angehörigen anderer Nationalitäten wie Deutschen, Rumänen, Russen, Juden und Bulgaren einfach verdrängt.“ Selbst im ukrainischen Sprachgebrauch gibt es noch Spruchweisheiten und Redewendungen, die auf die prägende Rolle der deutschen Minderheit verweisen, zum Beispiel als Arbeitgeber auf den großen Bauernhöfen. In ihrem Referat gab Schmidt einen Abriss über die Geschichte der Bessarabiendeutschen, die mit der Aussiedlung 1940 ihr jähes Ende fand und nach der Flucht aus den Umsiedlungsgebieten im besetzten Polen für die Überlebenden bedeutete, sich im geteilten Deutschland eine neue Existenz zu schaffen.

Eine interessante Ergänzung zur Ausstellung war die Vorführung des Dokumentarfilmes „Exodus auf der Donau“, den Besucher am Abend des 22. Oktober im Haus der Geschichte zu sehen bekamen.



Sehenswertes in Dinkelsbühl: Nach dem Besuch der Ausstellung konnten Besucher noch das Münster St Georg besuchen...



...außerdem ist Dinkelsbühl Geburtsstadt von Priester und Schriftsteller Christoph von Schmid, dessen bekanntestes Werk das Weihnachtslied „Ihr Kinderlein, kommet“ ist.

Die nächste Möglichkeit, die Ausstellung „Fromme und tüchtige Leute...“ zu besuchen ist vom 13. November bis zum 15. Dezember 2019 im Ratshof in Halle (Saale).

Die Eröffnung ist am 12. November 2019 um 15 Uhr. Auch der Film „Exodus auf der Donau“ wird wieder gezeigt, und zwar am 13. November 2019 im Stadtmuseum Halle (Saale) um 17 Uhr.

Ein sehr gutes Auto für die Familie Derewentsch

INGO RÜDIGER ISERT

Die Familie Derewentsch lebt in Akkerman. Sergej Derewentsch hat durch einen Arbeitsunfall beide Arme verloren, ist seitdem nicht mehr arbeitsfähig und für fast alle Tätigkeiten auf Hilfe angewiesen. Hierüber ist schon oft im Mitteilungsblatt berichtet worden.

Im August dieses Jahres erhielten wir über das Ehepaar Kieß in Wolfsburg die Nachricht, dass das Auto der Familie Derewentsch nicht mehr fahrtüchtig sei und Lena Derewentsch ihre Arbeitsstätte in einer Bäckerei ohne Auto nur sehr schwer erreichen könne.

Nach mehreren Telefonaten ergab sich folgende Lösung:

- Der Schwiegersohn Waldemar Pfaff des Ehepaars Kieß besitzt ein sehr gut erhaltenes Auto (Golf A3, Baujahr 1997, km-Stand 60.000), das er nicht unbedingt braucht. Er ist bereit, dieses Auto zu schenken.
- Der Bessarabiendeutsche Verein beteiligt sich an den Kosten für Überführung des Autos in die Ukraine, für Zoll u. a. mit 3.000 € aus Mitteln der Bessarabienhilfe.
- Das Ehepaar Theda und Arnulf Baumann übernimmt die Restkosten von rund 1.000 €.

Durch diese gemeinsame Aktion konnte dem Ehepaar Derewentsch sehr geholfen werden. Ein besonderer Dank geht dabei an die Ehepaare Kieß und Baumann. Lena und Sergej Derewentsch mit Sohn sind überglücklich über dieses Geschenk. Ein Auto in dieser Qualität hatten sie noch nie in ihrem Leben.



Abtransport des Golfs in Wolfsburg

rechts: Das alte Fahrzeug war in einem unhaltbaren Zustand: Vom Fabricsitz aus konnte man z.B. durch das Loch im Boden auf den grasbewachsenen Boden sehen ...



Hier ist das in Akkerman bereits zugelassene neue Auto mit ukrainischen Kennzeichen zu sehen. Der gute und gepflegte Zustand ist un-schwer zu erkennen



... und die Frontscheibe war völlig zersplittert. Das alte Gefährt ist nun auf dem Weg zum Auto-Friedhof.

Hauptbahnhof Stuttgart 1945

HARALD JAUCH

Wir kamen aus dem Osten. Flucht, von der Roten Armee überrollt, ungewohnte Feldarbeit in Schlesien unter Polen, im Oktober 1945 Reise Richtung Westen, Flüchtlingslager (bestehend aus Scheunen), nach zwei Wochen weiter westlich, es hieß, „die grüne Grenze ist offen“. Weiterreise in überfüllten Zügen, teils auf dem Trittbrett,

teils auf dem Zugdach. An der Grenze mussten alle aussteigen. Zu Fuß und mit dem, was wir tragen konnten, erreichten wir Friedland, das Auffanglager. Endlich unter einem Dach, wir bekamen zu essen. Wir fuhren weiter nach Stuttgart, immer wieder Umsteigen, Aufenthalte, Wartezeiten.

Im November dann Ankunft in Stuttgart, im zerbombten Hauptbahnhof, wieder

mussten wir warten. Mein Vetter und ich standen herum, hungrig. Unser Blick fiel auf einen Mann, der etwas aß. Er bemerkte unsere Blicke, „wollt ihr etwas essen?“ Bevor wir antworten konnten, brach er zwei Stücke von dem, was er aß, ab und gab sie uns.

Es war die erste Brezel unseres Lebens. Später gab es immer mal wieder eine solche – auf Brotmarken ...

**Besuchen Sie unsere Homepage:
www.bessarabien.de**

Erinnerungen Teil 2: Ansiedlung in Polen

ELSA BUDAU

Teil 1 der Geschichte finden Sie im Mitteilungsblatt Oktober 2019, ab S. 17

Am 26. April 1941 kamen wir in der Gemeinde Bärenhorst an. Den polnischen Bauern hatte man ihre Höfe weggenommen und deutschen Umsiedlern gegeben. Viele der Polen mussten in Deutschland Zwangsarbeit leisten. In einem Krieg geschieht schon sehr viel Unrecht. Man kann den Zorn und den Hass auch nach so vielen Jahren schon verstehen. Ich hatte Angst, dass von diesen Menschen vielleicht der eine oder andere zurückkommt und uns umbringt. Was bisweilen dort auch vorgekommen ist!

Unser Hof lag ein bisschen abseits vom Dorf. Ein Stück dahinter stand noch ein kleines Haus in dem eine alte Frau mit ihrem Sohn und der Schwiegertochter lebten. Vor der alten Frau hatte ich am meisten Angst. Zu unserem Hof gehörte etwas Land und ein schöner großer Garten. Zwölf Bienenvölker hatten wir, dazu zwei Kühe, ein paar Schweine und einige Hühner, ein paar der Bienenvölker schenken wird einer Frau Leischner, das war auch eine Umsiedlerin. Sie hatte Erfahrung mit Bienen, von ihr habe ich einiges gelernt über das Bienenvolk.

Es wurde uns mitgeteilt, dass alle abgestorbenen Bäume gefällt werden müssten. Vermutlich wegen der Brandgefahr. In unserem Garten gab es viele abgestorbene, trockene Bäume. Wegen der Bienen fingen wir in aller Herrgottsfrühe an, die Bäume zu fällen. Denn wir nahmen an, dass sie erst mit zunehmender Wärme munter würden. Aber unsere Bienen waren leider Frühaufsteher. Kaum hatten wir angefangen zu sägen, griffen die lieben Tierchen uns auch schon an! Sie stürzten sich auf uns, krabbelten in die Handschuhe und unter die Gesichtsmaske. Wir konnten nur noch die Flucht ergreifen und ins Haus stürzen! Aber viele Bienen haben uns auch dahin noch verfolgt. Zum Glück ließen sie dann aber bald von uns ab und flogen auf die Fenster zu. Sie wollten hinaus. Wir sind bei dieser Aktion ganz schön gestochen worden. Die Bäume konnten wir erst nach dem nächsten Regen fällen.

Es gab sehr viel Honig. Die (meist polnischen) Bewohner des Dorfes kamen mit Milchkännchen, um sich Honig zu holen. Sie waren wohl der Meinung, der Honig gehöre von Rechts wegen ihnen. Mit dem Rhabarber verfuhr sie ebenso.

Anfang 1942 schrieb mein Bruder Otto und fragte, ob er zu uns kommen dürfe. Was für eine Frage!!! Ich freute mich so sehr, meinen Bruder wieder zu sehen! Umso erschrockener war ich dann, als er kam. Er war so mager und blass, dass ich



Im April kam die Familie in der Gemeinde Bärenhorst an.

Foto: Archivbild: Auf dem Hof eines bessarabischen Bauern.

Mühe hatte, ihn wiederzuerkennen. Johann und auch Otto mussten bald darauf in den Krieg. So war ich am 17. Juli 1942 ganz alleine, als unser Sohn zur Welt kam. Ich erinnere mich, dass die alte polnische Frau, vor der ich so viel Angst hatte, an meinem Bett saß und meine Hand hielt. In dem strengen Winter 1942/43 ist viel erfroren, was im Sommer und Herbst eingelagert worden war. Ich musste die Miete, in der Karotten, Kartoffeln usw. eingelagert waren, mit der Hacke aufhacken, um das Gemüse herausholen zu können. Dabei habe ich mich ganz schlimm erkältet – Stiche in der Seite und einen bösen Husten, der gar nicht mehr weggehen wollte. Aber die meisten Frauen sind ja hart gegen sich selbst und ignorieren die kleineren und auch die größeren Wehwechen. Es wäre besser gewesen, wenn ich mich richtig auskuriert hätte. Aber hinterher ist man ja immer schlauer!

Johann kam kurz auf Urlaub nach Hause. Er wollte seinen Sohn sehen. Niemand hätte gedacht, dass es auch das letzte Mal sein sollte, dass er ihn zu Gesicht bekam. Das Baby wurde krank. Ich brachte den Kleinen ins Krankenhaus nach Kosten.

Nach zehn Tagen musste ich das Kind wieder mit Heim nehmen. Die Ärzte konnten nichts mehr für ihn tun. Er hatte Gehirnhautentzündung und starb bald darauf. Diesen Schmerz kann ein Außenstehender nicht nachvollziehen. Eine Mutter vermisst ihr Kind immer, auch noch nach so vielen Jahren. Von Selbstvorwürfen geplagt, war ich am Ende meiner Kraft. Man macht sich immer Vorwürfe und denkt, man hätte anders handeln müssen. Aber vielleicht gibt es

einfach nur so etwas wie „Schicksal“? Manches Urteil kommt einfach und man kann rein gar nichts dagegen tun.

Eine gute Nachbarin, die aber etwas weiter weg wohnte, half mir und kümmerte sich um alles. Frau Bohnet hatte selbst vier Kinder. Meine Schwägerin, Sophie Budau, kam dann auch. Gemeinsam haben wir das Kind, das den Namen Helmut hatte und nur neun Monate alt wurde, dann in Karlshausen begraben. Danach musste ich für einige Wochen nach Posen ins Krankenhaus, anschließend noch drei Monate zur Kur, meine Lunge war krank.

Ich hatte damals einen kleinen Hund mit dem Namen

„Munter“. Das war er auch, der kleine Racker. Ein liebes, lebhaftes kleines Kerlchen, das mich überallhin begleitet hat. Wenn ich mal weg war und er nicht mitkonnte, begrüßte er mich bei meiner Rückkehr überschäumend vor Freude und sprang immer wieder an mir hoch. Er konnte sich vor lauter Freude dann immer gar nicht mehr fassen. Während meiner Krankheit war er bei einer Nachbarin. Auch als wir 1945 fliehen mussten, blieb er dort.

Die letzte Post von Johann kam vom Ural. Dann kam lange Zeit nichts mehr. Erst 1944 bekam ich Nachricht, dass er im Krankenhaus in Gumbinnen lag. Zusammen mit meiner Stiefschwester habe ich ihn dort besucht. Er hatte einen Bauchschuss. Glück im Unglück aber, es wurden keine lebenswichtigen Organe verletzt. Ich blieb acht Tage dort. Bevor er wieder an die Front musste, bekam er Heimaturlaub. Später bekam ich dann noch einmal Post von ihm aus Holland.

Die Fortsetzung folgt in einer der nächsten Ausgaben des Mitteilungsblattes.

Studien- und Begegnungsreisen nach Bessarabien

Geschichte und Gegenwart erkunden – Erinnerung bewahren
Urlaub am Schwarzen Meer

Reisetermine für Ihre Urlaubsplanung 2020

Es sind Studien- und Erinnerungsreisen in das Land unserer Vorfahren, Eltern und Großeltern und herzliche Begegnungen mit den Menschen, die heute dort leben.

Gehen Sie auf Spurensuche in die Ukraine oder nach Moldawien und besuchen Sie Heimatdörfer mit deutscher Vergangenheit.

Vorgesehene Reisetermine für Gruppenreise / Flugreise – 8 Tage

Flug 1:	27. Mai	-	03. Juni 2020
Flug 2:	03. Juni	-	10. Juni 2020
Flug 3:	10. Juni	-	17. Juni 2020
Flug 4:	26. August	-	02. September 2020
Flug 5:	02. September	-	09. September 2020
Flug 6:	09. September	-	16. September 2020
Flug 7:	16. September	-	23. September 2020
Flug 8:	23. September	-	30. September 2020
Flug 9:	30. September	-	07. Oktober 2020

(Mindestteilnehmerzahl: 5 – 10 Personen)

8 Tage / 7 Nächte

Teilnehmerpreis (pro Person) im DZ: 950,00 EUR

Einzelzimmerzuschlag für 7 Nächte: 105,00 EUR

Sie können auch Ihre ganz persönliche Reise mit Ihrer Familie planen. Unser Hotel Haus LIMAN in Sergejewka steht von April bis Oktober auch für kleine Gruppen (ab 5 Personen) zur Verfügung. Unser Team holt Sie am Flughafen ab und betreut Sie während Ihres Aufenthalts in Bessarabien. Mit einem deutschsprachigen Fahrer können Sie Ihre ganz persönliche Reiseroute in die Heimatdörfer in der Ukraine und in Moldawien unternehmen.

Organisatoren der Studienreisen

Lore Netzsch – Valerij Skripnik – und Team

Telefon: 0171 / 93 45 398

E-Mail: LB.Netzsch@t-online.de



Unvergessenes Land
Bessarabien



Spurensuche in den
Heimatdörfern



Menschen begegnen
zu Gast bei Freunden



Zeit genießen am
Schwarzen Meer



BESSARABIENDEUTSCHE LITERATUR UND MEDIEN – ANGEBOTE ZU WEIHNACHTEN

Bestellungen, die bis zum 12. Dezember 2019 beim Bessarabiendeutschen Verein eingehen, werden so bearbeitet, dass sie zum Weihnachtsfest ausgeliefert werden können.

Die nachfolgenden Titel sind nur eine kleine Auswahl unseres umfangreichen Angebotes. Schauen Sie sich unter www.bessarabien.de unter „Literatur/Medien“ um oder fordern Sie eine Bücherliste an: Bessarabiendeutscher Verein e.V. Florianstr. 17, 70188 Stuttgart, Tel. 0711 44 00 77 0, Fax 0711 44 00 77 20, Preise incl. MwSt. und zzgl. Versandkosten

DER HEIMATKALENDER 2020

€ 15,00

Artikelnr. 2020

Herausgeber: Arnulf Baumann, Brigitte Bornemann, Cornelia Schlarb

Wie jedes Jahr hochinteressant, unter anderem mit Berichten zur Siedlungsgeschichte der Deutschen in Südrussland im 19./20. Jahrhundert, über die Rolle der evang. Kirche in Bessarabien, über das Frauenwahlrecht in der evang. Kirche in Rumänien, über die Um- und Ansiedlungszeit in Polen, aus der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart sowie über bessarabische Persönlichkeiten.



HEIMATKALENDER AUS FRÜHEREN JAHRGÄNGEN

können Sie zu folgenden Preisen bestellen

(solange der Vorrat reicht):
bis 2008 je € 5,00
2009 – 2013 je € 12,00
2014 – 2019 je € 15,00



JAHRBUCH DER DOBRUDSCHADEUTSCHEN

€ 5,00

Artikelnr. 1727

Herausgeber: Otto Klett

Verfügbar sind die Jahrgänge 1957-1973 und 1975-1977, z.T. nur Einzel- oder antiquarische Exemplare.

Da die Literatur über die Dobrudscha-Deutschen weitgehend vergriffen ist und kaum mehr neu aufgelegt wird, sind die Jahrbücher der Dobrudscha-Deutschen, in welchen Sie kurze Dorfchroniken, Berichte über die Geschichte, Kultur, Wirtschaft usw. finden, sehr wertvoll – eine wahre Fundgrube.



BESSARABIEN: DEUTSCHE KOLONISTEN AM SCHWARZEN MEER

€ 19,80

Autorin: Ute Schmidt

Artikelnr. 1229

Im Jahr 1813 lud Zar Alexander I. deutsche Siedler ein, sich als Kolonisten am Schwarzen Meer niederzulassen. In fünf bis sechs Generationen schufen die Einwanderer ein prosperierendes Gemeinwesen. 1918 fiel das Gebiet an Rumänien. Die Umsiedlung der Deutschen im Herbst 1940 bedeutete das Ende ihrer gut 125-jährigen Siedlungsgeschichte. Das Buch beschreibt Herkunft und Siedlungsformen der Deutschen in Bessarabien, ihre von lokaler Autonomie und protestantischer Ethik geprägte ländliche Kultur sowie das Zusammenleben als kleine Minderheit mit einer Vielfalt anderer Nationalitäten. Die Autorin schließt mit „Bessarabien nach 1940 bis heute“.



DIE DEUTSCHEN AUS BESSARABIEN

€ 5,00

Autor: Arnulf Baumann

Artikelnr. 1260

Eine Kurzfassung der Geschichte der Bessarabiendeutschen ab 1814 bis zur Umsiedlung 1940, Flucht und Eingliederung in Deutschland. Verwaltung, Schulwesen, das kirchliche Leben und weitere Themen werden in mehreren Kapiteln behandelt.



MUSEUM UND ARCHIV – JAHRESHEFT 1996

€ 5,00

Im Auftrag des Heimatmuseums herausgg. v. Ingo R. Isert

Artikelnr. 1256

Museum und Archiv der Jahrgänge 1993, 1994, 1995 und 2004 zum Preis von je € 5,00 können ebenfalls bestellt werden.

Das Heft 1996 enthält neben interessanten Beiträgen eine Auflistung aller Orte Bessarabiens, in welchen laut Volkszählung 1930 Deutsche gelebt haben, sowie ein Verzeichnis der deutschen Siedlungen jeweils mit Angabe des Gründungsjahres und der Einwohnerzahlen 1930 und 1940.



STATISTISCHE BESCHREIBUNG BESSARABIENS UND DES SOGENANTEN BUDSCHAKS

€ 4,00

Artikelnr. 1244

Hrsg: Landschaftsamt Akkerman 1899, Hrsg. der Übersetzung: Heimatmuseum

In der Broschüre sind u. a. die ersten 19 Mutterkolonien aufgeführt mit Nennung der Gemarkungsfläche und Nutzungsart, Herkunft der deutschen Einwanderer sowie eine Statistik (Stand 1827) über Einwohner, Gebäude, Nutztiere usw.



WIR IN BESSARABIEN: NOCH SIND DIE SPUREN NICHT VERWEHT

Zusammengestellt von **Siegmond Ziebart**

In dieser Broschüre ist die Geschichte der Bessarabiendeutschen in Bildern mit erklärenden Texten dargestellt. Der Bildband „Wir in Bessarabien“ ist Teil 1 der blauen Reihe mit den weiteren Themen: „Wir werden umgesiedelt“, „Wir werden angesiedelt“, „Wir integrieren uns...“, „Wir in Russland und Rumänien“. Die Bildbände sind auch als CD für eine PowerPoint-Präsentation erhältlich.

€ 10,00
Artikelnr. 1521

NS-EINFLUSS AUF DIE DEUTSCHEN IN BESSARABIEN

Autorin: **Stefanie Wolter**

Eine Pressedokumentation über die Zeit von 1930 bis zur Umsiedlung 1940 und den starken Einfluss, den die NS-Organisation „Erneuerungsbewegung“ auch in Bessarabien ausgeübt hat. Die Originalpresseartikel finden Sie auf der beigelegten CD.

€ 14,00
Artikelnr. 1512

DER WEG AUS DER STEPPE

Autor: **Konstantin Mayer**

Der Autor berichtet vor dem Hintergrund der geschichtlichen Ereignisse über die Einwanderung in Bessarabien, die Gründung und schwierigen Anfänge einer Tochterkolonie (Seimeny) sowie anhand seiner eigenen Biographie u.a. über Lebensumstände, Schulbildung und wirtschaftliche Entwicklung, über den Ersten Weltkrieg u. die Soldatenzeit im rum. Heer. Ganz ausführlich wird die Zeit der Umsiedlung 1940 behandelt. Es folgen Erlebnisberichte vom Zweiten Weltkrieg, vom Kriegsende und den Heimatabenden der Bessarabiendeutschen im Raum Ludwigsburg. Ein sehr informatives, empfehlenswertes Buch mit vielen Abbildungen.

€ 30,00
Artikelnr. 1226

DIE „RÜCKFÜHRUNG“ DER VOLKSDEUTSCHEN 1940 am Beispiel der Bessarabiendeutschen:

Umsiedlung, Aufenthalt in den Lagern und Ansiedlung in Polen

Autor: **Heinz Fieß**

Mit diesem für so viele Menschen schicksalhaften und auch heute noch sehr aktuellen Kapitel in der deutschen Geschichte setzt sich der Autor eingehend auseinander. Bereichert wird die Abhandlung mit wertvollen Zeitzeugenberichten, historischen Fotos, Grafiken und Dokumenten. Im Anhang u.a. die Zuordnung der Heimatgemeinden zu den ca. 800 Umsiedlungslagern im Deutschen Reich.

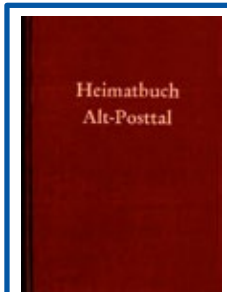
€ 21,90
Artikelnr. 1540

ES FÜHRET UNS DES SCHICKSALS HAND – Bessarabisches Tagebuch

Autorin: **Hertha Karasek-Strzygowski**

Die Künstlerin Hertha Karasek-Strzygowski erzählt über Eindrücke und Begegnungen mit Bessarabiendeutschen im Zwischenlager Semlin, wo sie den Auftrag hatte „Bessarabier-Zeichnungen“ anzufertigen, die in dem Buch enthalten sind.

€ 25,00
Artikelnr. 1323



ORTS-CHRONIKEN UND BILDBÄNDE

Die Chronik Alt-Posttal wird hier stellvertretend für die vielen veröffentlichten Ortschroniken angeboten, die wir im Buchverkauf haben.

Bitte fragen Sie an, wenn Sie an einer bestimmten Dorfchronik interessiert sind.

Geschichte der Gemeinde Alt-Posttal (Bessarabien)

Autor: **Herbert Gäckle**

€ 42,00
Artikelnr. 1006



DIE DEUTSCHEN IN DER DOBRUDSCHA

Autor: **Paul Traeger**

Es handelt sich um den 1982 herausgegebenen Nachdruck des Buches, das schon im Jahr 1922 in der Reihe „Schriften des Deutschen Auslands-Instituts Stuttgart“ erschien. Der Autor war im Jahr 1917 während der Besetzung der Dobrudscha durch deutsche Truppen dort und erforschte die deutschen Ansiedlungen. Das Buch gibt Aufschluss über die verschiedenen Einwanderungsperioden der Deutschen und enthält ausführliche Beschreibungen und Angaben zu den jeweiligen Gründungen der Dörfer, es informiert über die Verwaltung, Schule, Kirche, Bräuche und vieles mehr.

€ 18,00
Artikelnr. 1562

UNSERE BELIEBTESTEN KOCHBÜCHER



BESSARABISCHE SPEZIALITÄTEN

Autorin: Gertrud Knopp-Rüb

€ 12,50

Artikelnr. 1270

DAMPFNUDELN UND PFEFFERSOSS

Autorin: Helene Krüger-Häcker

€ 13,00

Artikelnr. 1222

KOCHBUCH DER DEUTSCHEN AUS RUSSLAND

Autorin: Nelly Däs

€ 12,50

Artikelnr. 1272

NEU: IN DEN WIRREN DER ZEIT:

Prägende Erinnerungen an die 40er und 50er Jahre

Autorin: Erika Schaible-Fieß

Als Einleitung berichtet die Autorin kurz über die Herkunft ihrer Familie. Vor dem Hintergrund der geschichtlichen sowie politischen Ereignisse ab 1940 erzählt Erika Schaible-Fieß in jeweils kürzeren Abschnitten dramatische aber auch unbeschwernte Begebenheiten und lustige Anekdoten zum Schmunzeln. Das Buch macht neugierig.

(Ausführliche Vorstellung des Buches erfolgte im Mitteilungsblatt 10/2019).

€ 20,90

Artikelnr. 1563



FERNE KINDERTAGE

Autor: Norbert Baier

Über das rein Persönliche – die abwechslungsreichen erfüllten Kindertage in der Großfamilie und die Erlebnisse aus drei Generationen – hinaus, erfährt der Leser vieles über das Leben in Bessarabien in den 1930er Jahren. Der Autor schildert Zeit und Umstände nach der Umsiedlung in Deutschland und Westpreußen sowie die Flucht in einer Napola-Schülergruppe bis nach Deutschland, getrennt von Mutter und Geschwistern. Mit dem Zusammenbruch all der großen Erwartungen und Hoffnungen enden auch die Tage der Kindheit unwiderruflich.

€ 16,00

Artikelnr. 1558



SONNROSEN UND PIKER: BESSARABIENDEUTSCHE ERZÄHLEN

Autorin: Elvire Bisle-Fandrich

Die Leser nahmen dieses Buch durchweg mit Begeisterung auf. Das Urteil der älteren Generation war übereinstimmend: „Du hast so geschrieben, wie's gewesen ist.“ Die nach 1940 Geborenen finden mit Hilfe dieses Buches Zugang zur Welt ihrer Eltern und Großeltern.

€ 18,00

Artikelnr. 1302



DAS BILD DER HEIMAT, Verse und Prosa

Autorin: Elfriede Qualen-Idler

Die Autorin hält Erinnerungen an viele Erlebnisse sowohl in ihrer Kindheit und Jugend als auch in der Kriegs- und Nachkriegszeit in Erzählungen fest, und in ihren vielen Gedichten spürt man die Liebe zur alten Heimat Bessarabien.

€ 9,00

Artikelnr. 1366



IM STURM DER GESCHICHTE

Autor: Klaus Stickel

Dem Autor ist es in diesem Familienepos gelungen, die dramatische Historie der Bessarabiendeutschen und der Sudetendeutschen von 1790 bis 1969 spannend zu schildern. Der Leser wird in den Strudel der Ereignisse mitgerissen. Man spürt, dass Personen und Handlung nicht erdacht wurden.

€ 24,90

Artikelnr. 1507



BESSARABISCHE FAHNEN

Hissfahne mit bessarabischem Wappen, Querformat 90 cm breit x 60 cm hoch

Fahne mit bessarabischem Wappen, Hochformat 60 cm breit x 90 cm hoch

je € 35,00

Artikelnr. 1900

Artikelnr. 1901

DIE GESCHICHTE DER BESSARABIENDEUTSCHEN (DVD)

1. Teil € 13,50

Artikelnr. 1435

2. Teil € 13,50

Artikelnr. 1437

Autor: Erwin Ziebart



EXODUS AUF DER DONAU (DVD)

Autor: Péter Forgács

€ 10,00

Artikelnr. 1483

BESSARABIENREISE 2013 (DVD)

Autoren: Martina und Hajo Kienzle

€ 10,00

Artikelnr. 1543

Ein eindrücklicher 120minütiger Film über verschiedene Heimatdörfer, Menschen und Märkte, Landschaften, das paradiesische Donaudelta und auch den Norden Moldawiens

FAX 0711 44 00 77 20

An den
Bessarabiendeutschen Verein e.V.
Florianstr. 17, am Bessarabienplatz
70188 Stuttgart



Auf unserer Internetseite
www.bessarabien.de
finden Sie unser gesamtes Angebot unter dem
Menüpunkt „Literatur/Medien“.
Über unseren Internetshop steht Ihnen ein
Warenkorb zur Verfügung, in den Sie Ihre
Auswahl legen und dann alles zusammen
bestellen können.

BUCHBESTELLUNG VON:

NAME:

VORNAME:

STRASSE:

PLZ:

ORT:

Art.nr.	Stück	Artikel (Titel)					€ Einzelpreis	€ Gesamtpreis
1529	___	CD Bessarabisches Heimatlied Improvisationen Derman, Maier-Derman	...	...	...	...	5,00	_____
	___	Jahrbücher 2014-20, Jahre:	...	...	...	...	15,00	_____
	___	Jahrbücher 2009-13, Jahre:	...	...	...	...	12,00	_____
	___	Jahrbücher bis 2008, Jahre:	...	...	...	...	5,00	_____
1727	___	Jahrbücher der Dobrudschadeutschen Otto Klett, Jahre	...	...	...	...	5,00	_____
1229	___	Bessarabien: Deutsche Kolonisten am Schwarzen Meer Ute Schmidt	...	...	...	...	19,80	_____
1260	___	Die Deutschen aus Bessarabien Arnulf Baumann	...	...	...	...	5,00	_____
1256	___	Museum und Archiv – Jahreshefte, Jahre:	...	...	...	...	5,00	_____
1244	___	Statistische Beschreibung Bessarabiens u. d. sog. Budschak Hrsg:Landschaftsamt Akkerman	...	...	...	...	4,00	_____
1521	___	Wir in Bessarabien Siegmund Ziebart	...	...	...	...	10,00	_____
1512	___	NS-Einfluss auf die Deutschen in Bessarabien Stefanie Wolter	...	...	...	...	14,00	_____
1226	___	Der Weg aus der Steppe Konstantin Mayer	...	...	...	...	30,00	_____
1540	___	Die „Rückführung“ der Volksdeutschen Heinz Fieß	...	...	...	...	21,90	_____
1323	___	Es führet uns des Schicksals Hand Hertha Karasek-Strzygowski	...	...	...	...	25,00	_____
1006	___	Geschichte der Gemeinde Alt-Posttal Herbert Gäckle	...	...	...	...	42,00	_____
1562	___	Die Deutschen in der Dobrudscha Paul Traeger	...	...	...	...	18,00	_____
1270	___	Bessarabische Spezialitäten Gertrud Knopp-Rüb	...	...	...	...	12,50	_____
1222	___	Dampfnudeln und Pfeffersoß Helene Krüger-Häcker	...	...	...	...	13,00	_____
1272	___	Kochbuch der Deutschen aus Russland Nelly Däs	...	...	...	...	12,50	_____
1563	___	In den Wirren der Zeit Erika Schaible-Fieß	...	...	...	...	20,90	_____
1302	___	Sonnrosen und Piker Elvire Bisle-Fandrich	...	...	...	...	18,00	_____
1558	___	Ferne Kindertage Norbert Baier	...	...	...	...	16,00	_____
1366	___	Das Bild der Heimat Elfriede Qualen-Idler	...	...	...	...	9,00	_____
1507	___	Im Sturm der Geschichte Klaus Stickel	...	...	...	...	24,90	_____
1900	___	Hissfahne mit bessarabischem Wappen Querformat	...	...	...	...	35,00	_____
1901	___	Fahne mit bessarabischem Wappen Hochformat	...	...	...	...	35,00	_____
1435	___	DVD Die Geschichte der Bessarabiendeutschen 1. Teil Erwin Ziebart	...	...	...	...	13,50	_____
1437	___	DVD Die Geschichte der Bessarabiendeutschen 2. Teil Erwin Ziebart	...	...	...	...	13,50	_____
1483	___	DVD Exodus auf der Donau Péter Forgàsc	...	...	...	...	10,00	_____
1543	___	DVD Bessarabienreise 2013 Martina und Hajo Kienzle	...	...	...	...	10,00	_____

WIR BERECHNEN ZUZÜGLICH VERPACKUNG UND PORTOKOSTEN



Bessarabische Spezialitäten

Bei meinen unzähligen Reisen nach Bessarabien, bei denen ich vielen Gästen das schöne Land mit meinem großräumigen Reise-transporter zeige, ergeben sich viele Einkaufsmöglichkeiten von Waren, die dort wachsen oder produziert werden. Regelmäßig bepacke ich damit meinen Wagen und bringe sie auf der Rückfahrt mit nach Deutschland. Aktuell werden von mir folgende Waren angeboten, die kurzfristig (auch gern weihnachtlich verpackt) bestellt werden können:

- **Moldauische und ukrainische Qualitätsweine in großer Auswahl (Weiß- und Rotweine, trocken, halbtrocken oder lieblich. Darunter auch Marken wie Shabo, Gradavine, Asconi und andere hochwertige Weinkellereien)**
- **Halva in verschiedenen Geschmacksrichtungen und Größen**
- **Honig in verschiedenen Sorten wie Akazie, Wildblüte und Steppenblüte (Der Honig stammt größtenteils aus Frumuschika und ist zu 100% biologisch)**
- **Marmelade aus grünen Tomaten, Rosen, Pfirsich, Weintrauben, Kirsche mit Minze, schwarze Johannisbeere, Quitte u. a.**
- **Blumen- und Gemüsesämereien in großer Auswahl**
- **Gewürzmischungen**
- **Pralinen, knusprige Schokoriegel in verschiedenen Geschmacksrichtungen**
- **Porzellantassen mit Aufdruck Teplitz und Peterstal**
- **Nusschnaps aus Bessarabien**
- **eingelegte Tomaten, Gurken und Auberginen**
- **verschiedenes eingelegetes Gemüse und scharfe Paprika**
- **Zucchini-Caviar**
- **Pfeffersoße und Letscho**
- **Reisegutschein für eine unvergessliche Reise nach Bessarabien**

Preisankünfte und
Bestellungen an:

Werner Schabert
Lindenstraße 11
14467 Potsdam
Tel.: 0331 – 870 93 260
Mobil: 0170 – 328 50 69
mail@wernerschabert.de

Das Jahrbuch 2020 – eine Schau des 71. Jahrgangs

ANNE SEEMANN

„70 Jahrgänge des Jahrbuches der Deutschen aus Bessarabien liegen vor, und es ist noch kein Ende abzusehen“, beginnen die Herausgeber Arnulf Baumann, Brigitte Bornemann und Cornelia Schlarb ihr Geleitwort. Ein schönes Motto für das 71. Jahrbuch: So viele Themen auch schon bearbeitet wurden, immer wieder zeigen sich neue Aspekte der bessarabiendeutschen Geschichte, die es zu erforschen gilt.

Doch schauen wir uns das Buch von vorne an. Bevor es mit den sachlichen Inhalten beginnt, enthält das Jahrbuch 2020 wie gewohnt eine Jahreslosung sowie einen Kalender mit Monatssprüchen und einer Auslegung. Die Worte geben Mut und Zuversicht, und immer wieder Gelegenheit zum Innehalten und Ruhe finden.

Der sich anschließende sachliche Teil beginnt mit einer ausführlichen Betrachtung der Siedlungsgeschichte in Russland. Angefangen mit dem Moskauer Großfürstentum von 1460 und der systematischen Expansion des Reiches, konzentriert sich Viktor Krieger dann im Kern auf das 19.

und 20. Jahrhundert. Er zeigt, wie Rivalitäten und Kriege mit Nachbarstaaten die Siedlungspolitik maßgeblich beeinflussten und wie sie sich im Laufe der Zeit verändert hat.

Anschließend erörtert Arnulf Baumann die Frage nach der Zugehörigkeit der Bessaraber. Gehören sie zu den Russland- oder den Rumäniendeutschen? Nach geografischen, kulturellen und sprachlichen Überlegungen schließt der Artikel mit einem nachvollziehbaren Fazit. Weitere Aspekte der Rumänisierung, der die Bessaraber ab 1918 ausgesetzt waren, zeigt Mariana Hausleitner auf. Die Auswirkungen auf die sozialen und politischen Strukturen sowie die Entwicklung der Wirtschaft werden ausführlich besprochen.

Um die Rolle der evangelischen Kirche in Bessarabien geht es im nächsten Bericht. Cornelia Schlarb zeigt eindrucklich die enge Verflechtung von Kirche, Bildung und Sozialem auf und nachvollzieht die Einflüsse des NS-Regimes auf die Institutionen.

In diesem Jahr feiern wir Deutschen 100 Jahre Frauenwahlrecht und so findet sich

dieses Thema gleich in zwei Texten wieder. Cornelia Schlarb beschäftigt sich mit den Umständen in der evangelischen Kirche in Bessarabien. Sie zeigt detailliert, wie sich die Kirche schwer damit tat, Frauen das aktive und passive Wahlrecht einzuräumen. Weiter hinten im Buch ist die Abschrift eines Vortrags von Hannelore Buls zu finden. Sie erklärt darin die Rolle der Frau in Bessarabien und die Entwicklung der Frauenrechte in Ost- und Westdeutschland. Es entsteht ein interessanter Überblick über Errungenschaften und bis heute bestehende Defizite.

Wieder zurück in der Reihenfolge der Beiträge gibt die Abschrift einer Rede vom 150. Jubiläum von Kulm aus dem Jahr 1965, die damals Daniel Wölfe gehalten hatte, einen interessanten Rückblick auf die damalige Zeit, nur 25 Jahre nach der Umsiedelung.

Im nächsten Bericht geht es um die Kunstausstellung „Idyll und Zerstörung“ mit Werken des Berliner Künstlers Ulrich Baehr in Chsinau, Moldawien. In der jungen Republik Moldawien ist es nicht üb-

lich, Ausstellungen mit explizit satirischer oder politischer Kunst zu machen. Dies und die sich daraus ergebenden Spannungen stellt Sigrun Anselm eindrücklich dar. Der Teil „Bessarabien damals und heute“ schließt ab mit einem Bericht über die Tagung „Deutsche Sprache und Kultur in Bessarabien, Dobrudscha und Schwarzmeerraum“ von Ulrich Baehr.

Mit einem Beitrag von Ute Schmidt beginnt der Schwerpunkt „Um- und Ansiedlung in Polen“. Die Autorin stellt den Ablauf der Umsiedlung für die Bessarabiendeutschen schrittweise dar und erläutert die Modalitäten, unter denen sie – vertraglich genau geregelt – stattfand.

Im Zuge der Umsiedlung sind einige Bessaraber verschwunden. Ein schrecklicher Umstand für die Familien und Freunde der Verschwundenen. Die abscheulichen Vorgänge aufzudecken und die Verschwundenen zu ehren, damit haben sich viele Menschen lange Jahre beschäftigt. Am 5. Oktober 2018 wurde schließlich eine Gedenktafel im Haus der Bessarabiendeutschen in Stuttgart angebracht. Im Jahrbuch findet sich ein Nachdruck der zu diesem feierlichen Anlass gehaltenen Andacht, die dem ernsten Hintergrund eine angemessene Stimme gibt.

Funde von Münzen und Postkarten bewegen Egon Sprecher, sich auf Spurensuche nach Polen zu begeben. Er schildert die Umstände, unter denen Polen aufge-

teilt wurde und die polnische Bevölkerung mit den Ansiedlern zusammenlebte. Wie ein Zeitzeugenprojekt mehr Licht auf das Thema Ansiedlung in Polen zwischen 1941 und 1944 werfen soll, erklärt Günter Koch. Befragt wurden für das Projekt Polen und Bessarabiendeutsche, die ihre persönlichen Erfahrungen teilen und so unser Bild vom Geschehenen ergänzen und erweitern.

Um ganz individuelle Erfahrungen geht es auch im folgenden Bericht. Am eindrücklichen Beispiel seiner Familie berichtet Hans Rudolf Wahl, wie unterschiedlich das Erleben von Flucht und Ankunft in Deutschland sein konnten.

Mit welchen Langzeitfolgen der schrecklichen Geschehnisse des Krieges, von Flucht und Vertreibung die späteren Generationen zu kämpfen haben, zeigt sich erst nach und nach. Pastor i.R. Wolfgang Winter arbeitet seit Jahren mit Betroffenen und gibt einen Überblick über die Folgen trau-

matischer Erlebnisse und die Weitergabe an die Kinder und Kindeskinde.

Karl F. Hasenfuß stellt die Aktion „Ohne Luther – wären wir stumm“ des Kirchenkreises Burgdorf vor. Jede beteiligte Kirchengemeinde stellt den Bezug zu einem Lied von Luther her.

Im letzten Abschnitt würdigen die Herausgeber das Lebenswerk und den -weg der im August 2018 verstorbenen Elvira Wolf-Stohler. Sie trat selbst häufig als Autorin für das Jahrbuch und das Mitteilungsblatt auf und fiel dabei mit ihrem Witz und ihrem Sinn für Sprache auf.

Das Jahrbuch schließt ab mit einem herzlichen Dank an Arnulf Baumann, der sich nach 20 Jahren als Herausgeber des Jahrbuches zurückzieht.

Insgesamt bietet das Jahrbuch 2020 eine sehr spannende Auswahl an Themen. Die Berichte sind durchweg interessant zu lesen und bieten viele weiterführende Erkenntnisse.



Jahrbuch der Deutschen aus Bessarabien Heimatkalender 2020 – 71. Jahrgang

Herausgeber: Arnulf Baumann, Brigitte Bornemann und Cornelia Schlarb

im Eigenverlag des Bessarabiendeutschen Vereins e.V.

Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. Tel.-Nr. 0711 4400770

ISBN-Nr. 978-3-935027-25-0

Preis: 15,00 €

zu beziehen über den Bessarabiendeutschen Verein e.V.

Rückmeldungen zum Monat September 2019

Wir haben eine weitere Rückmeldung zum Foto Nr. 2 aus dem Monat September erhalten:

Herr Dr. Horst Eckert aus Braunschweig hat telefonisch durchgegeben, dass dieses die Familie Eckert aus Sarata zeige. Er selbst habe genau dieses Bild in seinem Familienalbum. Die Mitteilung von Herrn Egon Buchholz, veröffentlicht im MB Oktober 2019, dass das Foto vermutlich 1936 in Neu-Tarutino aufgenommen worden ist, sei nicht richtig.

Bei den Personen handelt es sich um die Familie von Herrn Eckerts Großvater Konstantin Eckert, geb. 20.04.1875 in Friedenstal. Er war laut Chronik Sarata von 1911–1914 und 1920–1921 Lehrer in Sarata (Befähigungsprüfung abgelegt an der Wernerschule), zudem von 1915–1917 und im Jahr 1918 Schulze in Sarata. Aufgenommen wurde das Foto im Jahr 1914, es zeigt von links:

Die Kinder Gotthold, Luise, Konstantin Eckert, auf dem Schoß sitzend die Tochter Emma, dann die Töchter Hildegard und Pauline, die Söhne Paul Woldemar (Vater von Dr. Horst Eckert) und Willi Eckert, dann die Ehefrau von Konstantin Eckert, Emma Angelika Louise geb. Wagner, geb. am 29.06.1877 in Sarata. Die Söhne Paul Woldemar und Willi Eckert waren später Lehrer in Kulm, Willi Eckert sogar Küsterlehrer.



Bilder des Monats Oktober 2019



Foto Nr. 1



Foto Nr. 2

Wer weiß etwas Genaueres zum Inhalt dieser Fotos? Aus welchem Jahr stammen die Fotos?

Sollten Sie uns weiterhelfen können, so bitten wir Sie herzlich, uns über die E-Mail Adresse homepage@bessarabien.de mit Betreff „Bild des Monats“ oder per Post an Bessarabiendeutscher Verein e.V. zu informieren.
Vielen Dank für Ihr Interesse und Ihre Unterstützung!

*Ihr Heinz Fieß, Administrator von
www.bessarabien.de*



Reise in die Süddobrudscha

HEINZ-JÜRGEN OERTEL

Auf unserer diesjährigen Reise nach Malkotsch wollten wir endlich einmal auch das Gebiet der Süddobrudscha, die sich auch in dem nordöstlichen Teil Bulgariens befindet, besuchen.

Der Reiseweg führte durch Tschechien und Ungarn nach Rumänien, wo unser Freund Peter unbedingt die Deutsche Schule in Lugoj/Logosch (Siehe Karte S. 18, Punkt ②) besuchen wollte, weiter nach Băile Herculane/Herkulesbad, von dort eine kurze Strecke über Serbien ③ nach Widin in Bulgarien. Von da an wurde es ernst ...

Bardarski Geran — Бърдарски геран ④
Das Dorf gehört eigentlich nicht zur Dobrudscha, hatte aber einen sehr großen Anteil deutscher Bewohner. Diese Gruppe Banater Schwaben wanderte nach der Befreiung Bulgariens von den Osmanen 1878 gemeinsam mit Bulgaren um das Jahr 1893 aus dem Banat hierher aus. Es bildete sich eine rege Gemeinde, welche ihre ei-

gene katholische Kirche und eine Schule baute. Leider machen Schule und Kirche heute einen sehr traurigen Eindruck, gekennzeichnet vom Verfall. Äußerlich ist die Kirche jedoch in weit besserem Zustand als die Kirche in Malkotsch, denn auch das Kirchenschiff ist noch in Ordnung. Die deutschen Bewohner sind verschwunden. Jedoch fanden wir eine Familie mit deutschen Vorfahren, welche jetzt, da im Pensionsalter, einige Monate im Ort verbringt, aber eigentlich in Deutschland lebt. Die Familie lud uns zum Gespräch und wir konnten viel über die Geschichte und Gegenwart des Dorfes erfahren. Im Bildarchiv des Bessarabiendeutschen Vereins befinden sich einige Bilder aus der Zeit vor 1940. Wir konnten bei der Familie einige Bilder aus alter Zeit abfotografieren.

Allgemein merkten wir auf dem Weg durch Bulgarien, dass die Infrastruktur des Landes weit weniger entwickelt ist als in Rumänien. Gerade das Gebiet im Norden, südlich der Donau, auf dem unser Reiseweg lag.



Deutsche katholische Kirche in Bardarski Geran

Wir machten noch einen Stopp in der Donaustadt Russe/Pyce ⑤ und versuchten, Spuren des bekannten Literaturnobelpreisträgers Elias Canetti zu finden. Gefallen hat uns das gut renovierte Stadtzentrum.

Kalfa (Ali-Anife) — Добрево ⑥

Dobrevo, so heißt es heute auf Bulgarisch, ist das verlassene türkische Dorf Ali-Anife, das die Bulgaren zu Beginn des 20. Jahrhunderts Kalfa nannten. Mehr zur Entstehungsgeschichte erfährt man im „Heimatbuch“ auf Seite 534 ff.

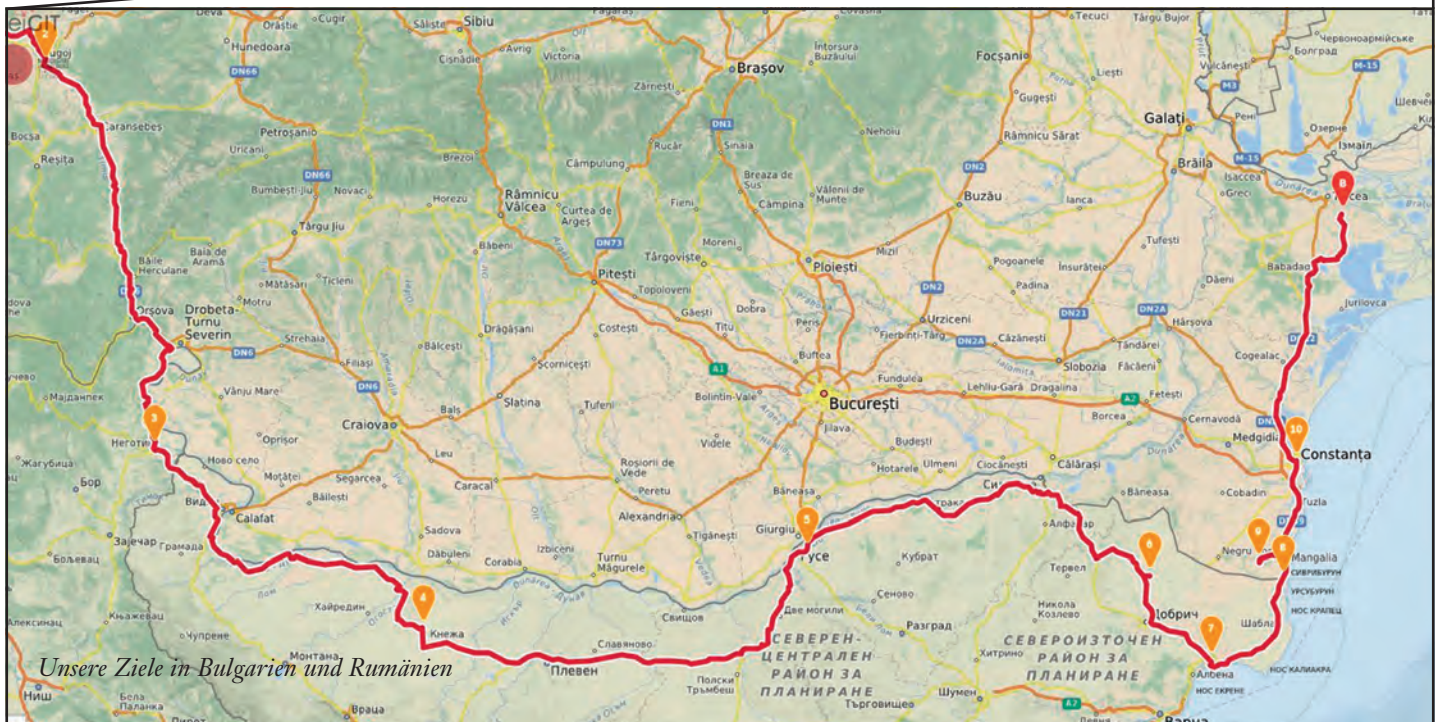
Es ist auf unserer Reise das einzige Dorf der Süddobrudscha in Bulgarien, welches wir aufsuchen. Es macht einen traurigen Eindruck,



Elias Canetti, 1905–1994



Reiseroute nach Malkotsch über das Gebiet der Süddobrudscha



auch die Dörfer der Umgebung und die Straßen sind nicht in gutem Zustand. Landschaftlich aber durchaus reizvoll: einige Schluchten, durch die auch die Straße führt, bieten Abwechslung. Im ganzen Gebiet wird, für uns überraschend, Lavendel angebaut. So erscheint die Landschaft oft in Lavendelfarbe, im Kontrast zu den gelb-grünen Sonnenblumenfeldern. Die Gemeinde ist und war nicht sehr groß. 1943 wurden 325 Personen aus Kalfa umgesiedelt. Wir landen mitten im Dorf am Gemeindezentrum und kommen auch mit einer Angestellten ins Gespräch. Sie führt uns zunächst zur Kirche, die in einem erstaunlich guten Zustand ist. Wir erfahren, dass sie auch noch genutzt wird, aber leider verschlossen ist. Da wir unseren Besuch nicht angemeldet haben, ist auch der Pfarrer, der im etwa 25 km entfernten Dobritsch (Basardschik, rumänisch von 1913–1940 Bazargic) wohnt,

nicht erreichbar. Auch der Glockenturm steht noch vor der Kirche.

Gegenüber der Kirche beobachtet eine ältere Frau unser Treiben. Sie lud uns ein, ihr Haus zu besichtigen, welches nach ihren Worten seit 1943 unverändert geblieben ist. Wir durften auch ins Innere und konnten sehen, dass es für die damalige Zeit erstaunlich komfortabel war. Man merkte sehr deutlich die Abgeschiedenheit des Dorfes, freute sich doch jeder, den wir trafen, über etwas Abwechslung. Besuchen die rumänische Dobrudscha doch einige Nachfahren der ehemaligen Bewohner, so scheint es hier nicht der Fall zu sein, obwohl doch die bulgarischen Schwarzmeerorte auch nur etwa 50 km entfernt liegen.

Nach dem Besuch der Kirche wurden wir noch zum Friedhof, etwa 700 m östlich außerhalb des Dorfes, geleitet. Man zeigte uns die Stelle des alten deutschen Teiles

und auch einige sehr verwitterte Grabsteine. Auf keinem der Steine konnten wir jedoch noch Inschriften entziffern.

Nachdem wir alle „Sehenswürdigkeiten“ im Ort besichtigt hatte, folgten wir noch einer Einladung in das Haus der Gemeindefunktionärin. Dieses war am Ortsrand neu erbaut, teils noch im Bau. Nach Kaffee und Wein und Unterhaltung mit „Händen und Füßen“ traf auch bald der Sohn von der Feldarbeit ein. Nun ging es mit der Unterhaltung in Englisch deutlich besser voran. Wiederholt konnten wir feststellen, dass Gastfreundschaft und Interesse an den fremden Besuchern hier großgeschrieben wird.

Baltschik — Балчик ⑦

Nach knapp 60 km erreichten wir unser nächstes Ziel, Baltschik am Schwarzen Meer. Die rumänische Königin Maria, Marie Alexandra Victoria von Edinburgh



Kirche von Ali-Anife / Kalfa mit Glockenturm



Kirche Ali-Anife / Kalfa 1912



Deutsches Haus in Ali Anife Kalfa



Schloss von Königin Maria in Baltshik



Lavendelfelder in der südlichen Dobrudscha



Kirche in Sarighiol Albești

1875–1938, Ehefrau des rumänischen Königs Ferdinand I, war von der Lage Baltshiks begeistert und ließ dort ab 1924 ein kleines Sommerschloss im orientalischen Stil und einen botanischen Garten anlegen. Damals gehörte Baltshik, wie die gesamte Süddobrudscha, zu Rumänien. Heute ist das Schloss ein beliebtes Reiseziel von Rumänen, wie auch die bulgarische Schwarzmeerküste ein beliebtes Urlaubsziel für die Rumänen ist. Ihrer Meinung nach besser ausgerüstet und preiswerter als die rumänische Küste. Der botanische Garten besitzt die zweitgrößte Kakteensammlung Europas.

Die Weiterreise zur bulgarisch-rumänischen Grenze © bei Durankulak/Vama Veche führte uns zuerst zum Kap Kaliakra. Das bekannteste Kap an der westlichen Schwarzmeerküste mit einer beeindruckenden Kulisse aus bis zu 70 Meter hohen rötlichen zerklüfteten Felsen. Eine spitze Felsnadel ragt ins Meer. Die ältesten Wehrbauten auf dem Kap stammen von den Thrakern und datieren etwa aus dem 4. Jahrhundert vor Christus. Kurz hinter der Grenze befindet sich der Badeort Vama Veche der gemeinsam mit dem etwas weiter nördlichen Ort 2 Mai (ausgesprochen *doi mai*) noch heute der Strand der Jugend, der Individualtouristen,

Künstler und Nonkonformisten ist. Entsprechend bunt präsentiert sich hier alles. Auf Hotelburgen muss man verzichten. Vama Veche hat sogar einen FKK Strand.

Sarighiol — Albești ©

Kurz nach 2 Mai folgten wir der herabgewirtschafteten Landesstraße DJ391B in Richtung Albești. Unser zweites, bisher nicht besuchtes Dorf in der südlichen Dobrudscha, etwa 13 km westlich von Mangalia. Von einer kleinen Anhöhe aus sahen wir das Dorf bereits in 2 km Entfernung, die Straße war rechts und links mit blühenden Sonnenrosenfeldern begrenzt.



Sarighiol in der Kirche

Die deutsche Kolonie wurde 1890 gegründet, unter den Siedler welche, die aus dem Kaukasus zurückgekehrt waren. 1940 wurden 285 Deutsche umgesiedelt, nur zwei blieben zurück. Von diesen konnten wir jedoch, nach nunmehr 79 Jahren sicher nicht verwunderlich, niemand finden.

Dafür hatten wir Glück, eine Lehrerin ausfindig zu machen und die Schlüsselherrin der Kirche, welche auch etwas Englisch spricht. Wenn wir Glück haben, wird die Lehrerin ihren Schülern von unserem Besuch, dem Grund für den Besuch und damit etwas zur Geschichte des Dorfes erzählen.

Die Kirche ist äußerlich gut erhalten. Im Innern wurde sie nach orthodoxem Stil umgebaut. Dadurch ist leider der Altar

verschwunden. Alles macht einen gepflegten Eindruck. Mit Hilfe unserer Ortsführer gelangten wir noch zum Friedhof. Auch hier existiert der alte deutsche Teil noch, ist jedoch sehr zugewachsen. Es stehen noch einige Grabsteine, aber ohne erkennbare Inschriften. Die Lage des Friedhofes kann man jetzt auf OpenStreet-Map¹ exakt finden.

... und weiter ...

Unsere Weiterreise führte über Mangalia, mit einer wunderschönen Moschee, Techirghiol, diesmal mit der Möglichkeit, die wunderschön restaurierte katholische

¹ <https://www.openstreetmap.org/?mlat=43.80472&mlon=28.43313#map=18/43.80472/28.43312>



Unsere beiden Ortsführer

Kirche auch von Innen besichtigen zu können, anschließend nach Konstanza. In Konstanza besuchten wir das Deutsche Forum in der ehemaligen evangelischen Kirche. In Techirghiol trafen wir eine Bekannte. Roxana Nicolăescu, welche Gast auf dem Bundestreffen 2018 war, führte uns kompetent durch Techirghiol. Roxana ist Deutschlehrerin in Konstanza. Für uns bedeutete das das große Glück, eine Sonderführung im Gymnasium Colegiul Național „Mircea cel Bătrân“ zu bekommen. Leider waren ja Ferien, wir hätten gern mit den Schülern im Deutschunterricht gesprochen.

Nun ja, vielleicht folgt ja noch ein weiterer Bericht, über diesen Reiseabschnitt bis nach Malkotsch. Wer weiß ...

Mustertücher

für verschiedene Stickmuster
sowie Näh- und Ausbesserungsarbeiten

EVA HÖLLWARTH

Mustertücher für Stickmuster und Näh- sowie Ausbesserungsarbeiten, sind Stoffabschnitte aus Leinen oder Baumwolle. Auf ihnen sind Stickmuster, Buchstaben, Zahlen und Vorlagen für Näh- und Ausbesserungsarbeiten dargestellt. Sie dienen dem Erlernen und Üben der verschiedenen Handarbeitstechniken. Ihre Anfertigung war lange Zeit fester Bestandteil der familiären und schulischen Mädchenerziehung.

Ein besonders schönes Mustertuch über Hohlsaumstickeri und Durchbruchstickeri besitzen wir von Klara Buchfink geb. Schaal. In der 4. Klasse bei Fräulein Simson in der Teplitzer Schule hatte sie diese Arbeit perfekt und sehr schön hergestellt. Gerade beim Stopfen und Flickern liegt die Betonung ganz auf dem Nützlichen. Die Mädchen sollten auf ihre spätere Rolle als Hausfrau vorbereitet werden. Mit dem Reparieren kann man „kaputt“ Gegangenes wieder einsatzfähig machen.

Auf einem Musterstreifen für verschiedene Näh- und Ausbesserungsarbeiten von Ida Nill geb. Mittelstädt, früher Tarutino, sind z. B. folgende Handarbeitstechniken dargestellt: Verschiedene Möglichkeiten, um Nähte zu versäubern. Knopflöcherproben, Knöpfe annähen, Ösen annähen, Smokarbeiten (Stoff fälteln), Monogramm und verschiedene Stickstiche.



Ida Nills Musterstreifen zeigt Näh- und Ausbesserungsarbeiten



Mustertuch mit verschiedenen Hohlsaum- und Durchbruchstickerien von Klara Buchfink

Bei unserer heutigen Wegwerfgesellschaft muten diese Handarbeitstechniken richtig exotisch an. Doch halfen sie in früheren Zeiten, in der jüngsten Vergangenheit und vor allem während und nach dem Krieg, der Hausfrau und Mutter zu sparen.

PS: Nicht nur Mädchen griffen früher zur Nadel und zum Stopfgarn. Auch unser jüngster Sohn, damals noch in der Grundschule, reparierte einmal Löcher in seinen Socken. Mit dünnem Draht, damit es besser und länger hält.

Kinderzeltlager am Schwarzen Meer

BIRGIT PIOCH

Seit 10 Jahren findet regelmäßig am Strand des Schwarzen Meeres in unmittelbarer Nähe des Ferienortes Prymorske, nicht weit von Wylkowe entfernt, ein Ferienzeltlager für Kinder und Jugendliche statt. Organisiert wird dies von der Gemeinde der Evangeliums-Christen aus Shevchenkove, die vor der Umsiedlung bereits Kontakte zu den deutschen Dörfern Friedrichsdorf, Pomasan und Parapara pflegte. So ist es nicht verwunderlich, dass ein großer Teil der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen aus Mykolaiv/Novomykolaivka (Friedrichsdorf), aber auch aus Shevchenkove selbst sowie aus Trudove und Nerushai kommen.

Ein Teil der Kinder kommt aus schwierigen familiären Verhältnissen (Eltern arbeitslos oder alkoholkrank), der andere besteht aus Kindern und Jugendlichen der Gemeinde. Vor allem den Kindern und Jugendlichen aus schwierigen Verhältnissen soll dadurch ermöglicht werden, eine schöne Ferienwoche zu verbringen und Hoffnung für die Zukunft zu schöpfen.

In diesem Jahr fand das Zeltlager vom 24.07.–13.08.2019 statt. Während der ersten Woche nahmen 150 Kinder im

Alter von 7 bis 12 Jahren teil. In der zweiten Woche kamen 100 Kinder der Altersgruppe 12 bis 16 Jahre und in der letzten Woche trafen sich Jugendliche und junge Erwachsene, die älter als 16 Jahre gewesen sind. Für die Organisatoren und vielen ehrenamtlichen Helfer eine große Herausforderung. Pro Woche waren ein Gruppenleiter und ein Pastor dabei sowie ca. 20 Küchenhelfer und jeweils 5 Personen für die Bastelgruppen der Jungen bzw. Mädchen.

Jedes Jahr wird ein Programm für die jeweiligen Altersgruppen ausgearbeitet, ein Tagesablauf sieht z. B. wie folgt aus:

- gemeinsames Frühstück um 8.30 Uhr
- Bibelstunde zu einem bestimmten Thema, z. B. Charakter, Internet, aktuelle Themen
- Singen neuer Lieder
- gemeinsamer Sport, z. B. Schwimmen, Volleyball
- gemeinsames Mittagessen
- Basteln, z. B. Näharbeiten, Malen, Gipsfiguren herstellen für Mädchen, Sägearbeiten, Grundkenntnisse der Elektrik für Jungen
- Verkehrszeichen verstehen und erlernen für beide Gruppen
- gemeinsamer Sport
- Abendgottesdienst

- gemeinsames Abendessen, z. B. Grillen am Strand
- Lagerfeuer: Gespräche über das Leben wie es früher war mit älteren Gemeindemitgliedern

Für die Unterbringung der Kinder und Jugendlichen, die Gottesdienste, die Bastelaktivitäten und die Vorbereitung des Essens wurden Zelte aufgebaut. Dies ist alles sehr behelfsmäßig und da es auch in der Ukraine Vorschriften für solche Großveranstaltungen gibt, besonders in Bezug auf Hygiene und Sicherheit, plant die Gemeinde der Evangeliums-Christen, das Grundstück am Meer käuflich zu erwerben, um dort eine massive Küche sowie sanitäre Einrichtungen zu errichten. Ansonsten besteht die Gefahr, dass die Zeltlager-Veranstaltung zukünftig von der Verwaltung nicht mehr genehmigt wird.

Wenn Sie dieses Projekt unterstützen möchten, können Sie gern Ihre Spende auf das Konto des Bessarabiendeutschen Vereins unter dem Stichwort „Kinderzeltlager am Schwarzen Meer“ überweisen. Auch der Bessarabiendeutsche Verein hat das Projekt in diesem Jahr mit einer kleinen Geldspende unterstützt.

Für Fragen und weitere Infos stehe ich Ihnen gern zur Verfügung unter birgit.pioch@web.de.



Ganz konzentriert beim Sägen: die Kinder haben auch Zeit zum Basteln und Bauen



Gemeinsamer Sport wie Volleyball steht täglich auf dem Programm



In drei Wochen kommen hunderte Kinder und Jugendliche in das Zeltlager



Zum gemeinsamen Abendessen wird gerne auch mal am Strand gegrillt



Bei vielen gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder ausgelassen spielen



Die morgendliche Bibelstunde und der Abendgottesdienst geben den ereignisreichen Tagen einen Rahmen

Kampf ums Überleben: Besuch bei der deutschen Minderheit in Rumänien Politiker wünschen sich Aussiedler zurück

Dieser Artikel erschien ursprünglich im BdV-Blickpunkt, September 2019, unter dem Titel „Kampf ums Überleben: BdV Bayern besucht Minderheit in Rumänien – Politiker wünschen sich Aussiedler zurück“. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung.

Vor welcher schwierigen Situation die heute nur noch knapp 40.000 in Rumänien zählende deutsche Minderheit steht, davon konnte sich eine 18-köpfige Delegation des BdV Bayern während ihrer verständigungspolitischen Reise Ende Juli einen unmittelbaren Eindruck verschaffen. Die Ursachen für den Weggang der Deutschen, vor allem Anfang der neunziger Jahre, sind schnell skizziert. Bei den einst rund 750.000 Mitglieder zählenden deutschen Volksgruppen lösten die, infolge der Teilnahme Rumäniens am Zweiten Weltkrieg (zunächst auf deutscher, dann auf alliierter Seite), resultierenden Strafmaßnahmen einen ersten Exodus aus. Durch sie und erzwungene Umsiedlungen sank das Vertrauen in eine Zukunft im kommunistischen Rumänien. In der Folge hegten immer mehr ihrer Angehörigen den Wunsch, nach Deutschland auszureisen und setzten diesen, insbesondere nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, in die Tat um. Durch den Beitritt des Landes zur NATO und zur Europäischen Gemeinschaft und der damit verbundenen positiven Wirtschaftsentwicklung ist der Trend nicht nur weitgehend zum Erliegen gekommen, sondern dreht sich langsam. Auf jährlich rund 1.000 deutsche Neuansiedler schätzt man die Zahl jener, die sich im Donaufstaat heute wieder eine gute persönliche Zukunft versprechen.

Dass dies nicht unbegründet erscheint, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass das Auswärtige Amt in Berlin attestiert, dass sich zwölf Jahre nach dem EU-Beitritt Rumäniens Wirtschaft dynamisch entwickelt. In den vergangenen sechs Jahren wuchs demnach die Wirtschaft kontinuierlich, zum Teil mit europäischen Spitzenwerten. Gleichwohl bleibt das Land mit 63 Prozent des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens der EU das dritärmste Land der EU nach Bulgarien und Kroatien. Zudem bestehen sehr große regionale Disparitäten. Die wirtschaftlichen Akti-



Freundliche Begegnungen bei der Haferland-Kulturwoche in Deutsch-Kreuz. Fotos: S. M.

vitäten konzentrieren sich auf die Hauptstadt Bukarest sowie Städte und Kreise in Siebenbürgen und im Banat – insbesondere Temeswar, Klausenburg und Kronstadt. Trotz weiterhin positiver Wachstumsprognosen bleibt das Wachstumspotential angesichts der vielerorts beklagten ausstehenden Reformen und der immer noch anzutreffenden Korruption teilweise nur mangelhaft genutzt. Insbesondere ist dies bei der Privatisierung der zahlreichen Staatsunternehmen und dem Ausbau der Infrastruktur zu beklagen.

Der Dienstleistungssektor ist die zentrale Säule der rumänischen Wirtschaft. So trug dieser im Jahr 2017 mit 62 Prozent zum Bruttoinlandsprodukt (BIP) bei, dahinter das produzierende Gewerbe (24,2 Prozent) und die Landwirtschaft (4,4 Prozent). Mehr als 6 Prozent des BIP wird vom IT Sektor generiert, der sich sehr dynamisch entwickelt. Rumänien ist reich an Bodenschätzen und natürlichen Ressourcen. Insbesondere verfügt es über das drittgrößte Gasvorkommen in der EU sowie über reichlich Kohle, Salz und Erdöl. Die private Nachfrage ist seit 2013

beständig angestiegen. Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, einige prosperierende Regionen (Westrumänien, Zentralsiebenbürgen, Bukarest) verzeichnen de facto Vollbeschäftigung und leiden akut unter Arbeitskräftemangel. Der Brutto-Mindestlohn hat sich seit 2016 von 225 Euro auf ca. 445 Euro im Januar 2019 verdoppelt. Der Brutto-Durchschnittslohn stieg weiter an und lag im Dezember 2018 bei rund 1.061 Euro. Der Modernisierungsbedarf im Umweltsektor bleibt weiterhin hoch. Chancen für den Einsatz deutscher Technologien bestehen hier vor allem in den Bereichen Recycling, Abwasser, Thermosolar, Energieeffizienz und Automatisierung.

Dass man mögliche Chancen auch bei der deutschen Minderheit selbst sieht, zeigen die Gründung und die Arbeit der gemeinnützigen Stiftung für internationale Kooperationen „Saxonia“. Sie wird sowohl von der deutschen wie von der österreichischen Regierung finanziell unterstützt. Ziel ist es, unabhängig von der Nationalität des Antragstellers, den in Siebenbürgen verbliebenen Landsleuten durch Förderung und Hilfestellung ein lebenswertes Dasein in der alten Heimat zu sichern. Durch materielle Förderung und wirtschaftliche Beratung werden weite Kreise des ehemaligen Siedlungsgebietes in eine neue Wirtschaftsdisziplin, gekennzeichnet durch Qualität und Wettbewerbsfähigkeit, eingeführt. Hunderte von Unternehmen konnten mit Hilfe der Stiftung zwischenzeitlich gegründet werden.

Mit dem Projekt „Förderung von Lehrkräften im deutschsprachigen Schulwesen Rumäniens“, will man zudem zur Behebung des Mangels an qualifizierten deutschsprachigen



Treffen mit Prominenz nach dem Gottesdienst in Deutsch-Kreuz. Von links: Bundesbeauftragter Prof. Dr. Bernd Fabritius, Gattin und Unternehmer Michael Schmidt, Peter Maffay, Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, Herta Daniel. Dahinter Angehörige der BdV-Delegation.

Lehrkräften im staatlichen Schulwesen Rumäniens beitragen. In den 84 Schulen mit Deutsch als Muttersprache lernen derzeit etwa 17.000 Schülerinnen und Schüler. Der größte Teil davon stammt zwischenzeitlich aus rumänischen oder ungarischen Familien. War bis vor wenigen Jahren Deutsch in allen Fächern durchgängige Unterrichtssprache, so ist auch hier, besonders in den naturwissenschaftlichen Bereichen, ein Abwerben von Lehrkräften, vor allem durch Niederlassungen deutscher Firmen, verstärkt zu beobachten.

Trotz ihrer abnehmenden Bevölkerungszahl hat die deutsche Minderheit es bislang verstanden, im gesamten Land ihre kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Strukturen sowie sozialen Einrichtungen zu erhalten. Das „Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien“ ist ihre politische Repräsentanz.

Sie stellt in mehreren Städten und Gemeinden Bürgermeister und Kommunalräte. Mit dem „Deutschen Staatstheater Temeswar“ und der deutschen Abteilung des Theaters in Hermannstadt verfügt sie über zwei kulturelle Glanzlichter. Ausschließlich in deutscher Sprache erscheinen die „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ und die „Hermannstädter Zeitung“. Im öffentlichen rumänischen Fernsehen und bei mehreren Radiosendern gibt es deut-



Übergabe eines historischen Dokuments im Bruken-thal-Gymnasium durch Ernst Schroeder an Rektorin Monica Hay.



Wichtige Orte der Information: Links Besuch bei Unterstaatssekretärin Christiane Cosmatu. Rechts Unterrichtung in der Deutschen Botschaft in Bukarest.



sche Sendungen. Die Brauchtumsfeste, aber auch die kulturellen Angebote werden heute von der Mehrheitsbevölkerung genauso gern besucht, wie von den Mitgliedern der Minderheit.

Trotz ihres ungebrochenen Bekenntnisses, den freien Entfaltungsmöglichkeiten, der Unterstützung durch den rumänischen Staat und den beachtlichen finanziellen Mitteln aus Deutschland bleibt ein Fragezeichen, was das mittelfristige Überleben der Deutschen als Volksgruppe angeht. Ein großer Teil der heute noch in Rumänien lebenden Landsleute ist im Alter weit fortgeschritten. Eine massenhafte Rückkehr aus den Kreisen der ausgewanderten Familien ist nicht zu erwarten. Vor

allem bei den in Deutschland geborenen und aufgewachsenen Nachkommen fehlen die wirtschaftlichen Anreize und vor allem die notwendigen rumänischen Sprachkenntnisse. Auch die Tatsache, dass die Deutschen in Rumänien höchstes Ansehen bei der Mehrheitsbevölkerung genießen und ihre ausgewanderten Landsleute ständig von der Politik zur Rückkehr aufgefordert werden, lassen kaum eine Trendwende erwarten. Trotzdem zeigen sich die Repräsentanten der Minderheit zuversichtlich. Wie ihr Landsmann, der rumänische Staatspräsident Klaus Johannis, wollen sie auch künftig Verantwortung übernehmen und Fürsprecher eines konstruktiven Dialogs in ihrem Land sein.

Von Herzen kommende Solidarität und Unterstützung, etwa durch ihre Landsleute, den Rockstar Peter Maffay und den Münchener Unternehmer Michael Schmidt, stützen ihre Motivation und Zuversicht.

Nachbau einer Ulmer Schachtel

ALFRED MANZ,
Deutsche Selbstverwaltung Baja

Dieser Artikel erschien ursprünglich in der Kulturkorrespondenz 1405 von Juli 2019 auf Seite 28.

Die Ulmer Schachtel ist ein kiellooses Flussschiff, das ursprünglich nur flussabwärts fuhr. Es gilt als Symbol für die Auswanderung der Donauschwaben im 18. Jahrhundert, denn auf ihnen gelangten verschiedene deutsche Auswanderergruppen in die von den Habsburgern neu eroberten Länder des südöstlichen Europa. Ihren Namen verdankt sie einem Abgeordneten im Stuttgarter Landtag, der diese in Ulm hergestellten Donauschiffe wegen ihres einfachen Aufbaus als Schachteln verspottete. In Ulm wurden sie übrigens „Ordenare“ genannt, das weist darauf hin, dass seit 1712 Schiffe von Ulm bis Wien „ordinari“, also „fahrplanmäßig“, gefahren sind.

Die Deutsche Selbstverwaltung Baja, die Stiftung für die Ungarndeutschen im Komitat Bács-Kiskun und der Deutsche Kulturverein Batschka in Verbindung mit

dem Ungarndeutschen Bildungszentrum in Baja bauen seit 2016 eine Ulmer Schachtel in Originalgröße nach.



Das Foto zeigt die aktuelle Bauphase.

Foto: Alfred Manz

Suchanzeige

an alle Klöstitzer und Nachkommen zum Umsiedlungslager Mühlhausen-Pfafferode

von SIGRID STANDKE

Im Mühlhäuser Anzeiger vom 23./24.08.1941 fand Dr. Hans-Joachim Blankenburg den Artikel „Neue Heimat im deutschen Osten“ und stellte ihn freundlicher Weise unserem Archiv im Heimatmuseum zur Verfügung.

Wie kam es zu dieser Zusammenarbeit? Davon möchte ich berichten.

Herr Dr. Hans-Joachim Blankenburg und seine Frau Gudrun sind beide in Mühlhausen geboren. Beide sind im Ruhestand und haben in der Vergangenheit verschiedene Themen bearbeitet. Begonnen hat es mit der Forschung zur eigenen Familie „Blankenburg“. Dabei haben sie erfahren, dass es weitere Zweige Blankenburg in ihrer Heimat gibt, die aber mit der eigenen Familie nichts zu tun haben. Doch auch diese Blankenburgs machten sie neugierig. Bei der Erforschung dieser Familien fanden sie in den Jahren 1940/41 zwei Personen Blankenburg, die Taufpaten bei bessarabiendeutschen Kindern waren. Damit war eine interessante Frage gestellt: „Wer waren diese Bessarabiendeutschen, die für den Zeitraum von etwa einem Jahr in diesem Umsiedlungslager in Pfafferode untergebracht waren?“

Die Suche begann.

Bald erreichte die erste Anfrage unser Heimatmuseum. Leider konnte die Abteilung Familienkunde in diesem Falle nicht helfen. Aus der Zeit der Umsiedlungslager liegen uns keine Kirchenbücher oder standesamtlichen Daten vor. So kam die Anfrage in unser Archiv und meine Suche begann. Wir haben einige Möglichkeiten für eine erfolgreiche Suche. Doch wir wissen auch, dass die Unterlagen aus dieser Zeit nicht vollständig erhalten geblieben sind. Im Falle des Umsiedlungslagers Pfafferode sind uns weder die Lagerlisten mit den Namen der Bewohner erhalten geblieben, noch die Fragebogen, die von den einzelnen Familien in dieser Zeit ausgefüllt wurden. Auch in dem allgemeinen Bestand über die Umsiedlungslager gab es keine Informationen über Pfafferode. Und auch in dem Bestand der noch vorhandenen Lagerzeitungen „Wir sind daheim“ aus diesen Jahren, gab es keine Berichte vom Lager Pfafferode.

Deshalb, liebe Leser unseres Mitteilungsblattes, möchte ich Ihnen nun die „Suchanzeige“ des Herrn Dr. Hans-Joachim Blankenburg wörtlich weitergeben. Wir möchten Sie bitten, Herrn Dr. Blankenburg zu helfen, wenn sie Wissen, Dokumente oder Fotos von den Familien in diesem Lager haben. Wir unterstützen die Arbeit des Herrn Dr. Blankenburg, da er uns damit hilft, etwas über das Lagerleben in Pfafferode zu erfahren. Damit kann nicht nur die Geschichte von Pfafferode, sondern auch die Geschichte des Dorfes Klöstitz und damit unsere bessarabiendeutsche Geschichte, um ein weiteres Kapitel bereichert werden.


Wir wenden uns an alle Mitglieder des Vereins und an alle weiteren Leser des Mitteilungsblattes. Wir planen in Zusammenarbeit mit dem Bessarabiendeutschen Verein eine Veröffentlichung über das Lagerleben in Pfafferode Herbst 1940 bis Herbst 1941. Wir wenden uns an die noch lebenden Kinder aus Klöstitz (die natürlich heute ca. 80 Jahre und älter sind) und an die Nachfahren aller Klöstitzer, die in Pfafferode waren. Bitte unterstützen Sie die Geschichtsforschung. Gesucht werden Dokumente aller Art und Erinnerungen über diese Zeit z. B.:

- Tauf-, Konfirmations- und Traurkunden aus Klöstitz (und aus Mühlhausen während der Lagerzeit).
- Einbürgerungsurkunden, Fotos usw.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Joachim Blankenburg

Bitte melden Sie sich per E-Mail : verein@bessarabien.de oder unter der Telefon-Nr.: 0711-440077-0 in unserem Heimatmuseum bei Frau Standke (in der Regel am Dienstag) oder in unserer Geschäftsstelle. Herzlichen Dank.



Obbach

*Der Tod ist das Tor zum Licht
am Ende eines mühsam gewordenen Weges*
Franz von Assisi

ARNOLD SCHLENKER

* 24. 5. 1930 † 28. 9. 2019
in Alexandrowa in Obbach
Kreis Kahul Kreis Schweinfurt

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied:
Harald und Marion mit Nikola und Johannes
Robert, Hilma und Ernst
im Namen aller Angehörigen

Die feierliche Urnenbeisetzung mit anschließendem Trauergottesdienst fand am
Dienstag, den 8. Oktober 2019, um 13.30 Uhr in Obbach statt.

Online-Redaktion

Administrator Heinz Fieß homepage@bessarabien.de

Besuchen Sie unsere Homepage:
www.bessarabien.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bessarabiendeutscher Verein e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Bundesvorsitzende: Brigitte Bornemann, Tel. (07 11) 44 00 77-0, Fax (07 11) 44 00 77-20

Redaktion im zweimonatlichen Wechsel:

Norbert Heuer, Telefon (04254) 801 551

Anne Seemann, Telefon 0173 / 21 58 509

Anschrift für Beiträge per E-Mail: redaktion@bessarabien.de

Per Post an Hauptgeschäftsstelle des Bessarabiendeutschen Vereins e.V., Florianstraße 17, 70188 Stuttgart. **Für kirchliches Leben:** Redaktion zur Zeit vakant-Beiträge an: verein@bessarabien.de

Anschrift für Vertrieb: Hauptgeschäftsstelle Stuttgart, Florianstraße 17, 70188 Stuttgart, Telefon (07 11) 44 00 77-0, Fax (07 11) 44 00 77-20,

E-Mail: verein@bessarabien.de; Internet: www.bessarabien.de

Kündigung 4 Wochen zum 31. Dezember des laufenden Jahres möglich. Preisliste für Anzeigen (auch Familienanzeigen) ist in der Hauptgeschäftsstelle Stuttgart zu erhalten. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Zusammenfassungen vor. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Verfassers, nicht die der Redaktion und des Herausgebers dar.

Druck und Versand: Quensen Druck + Verlag GmbH, Betriebsstätte Steppat, Senefelderstr. 11, 30880 Laatzen

Das Mitteilungsblatt soll jeweils am ersten Donnerstag eines Monats erscheinen.

Das Jahresabonnement der Zeitung beträgt 42,- EUR,

Mitgliedsbeitrag (Jahr) 15,- EUR, beides zusammen

50,- EUR.

Mehrpreis für Auslandsversand: Luftpost 11,- EUR

Bankverbindung: BW-Bank Stuttgart,

IBAN: DE 76 6005 0101 0001 2870 42,

BIC: SOLADEST600

STUTTGART



Gefördert vom Kulturamt der Stadt Stuttgart